Basel, 11. August 1917. № 32 XVII. JAHRGANG



SCHWEIZ · KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Konsumgenossenschaft der deutschen Schweiz mit einem Umsatz von über 550,000 Franken sucht einen tüchtigen, energischen und im Wareneinkauf routinierten **Verwalter.** Eintritt nach Uebereinkunft. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter Chiffre L. U. 142 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Die Konsumgenossenschaft Papiermühle (Bern) sucht per 1. Oktober tüchtige **I. Verkäuferin,** die Kenntnisse der Manufaktur- und Merceriewarenbranche besitzt. Monatsumsatz Fr. 12,000. —. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen bis zum 21. August an den Vorstand der Konsumgenossenschaft einsenden.

Offene Stelle für tüchtige Frauensperson als Magazinerin, für die Branchen Mercerie, Bonneterie, Manufakturwaren. Antritt Mitte September 1917. Bewerberinnen, welche womöglich in genannten Branchen mit Erfolg tätig waren, an zuverlässiges und rasches Arbeiten gewöhnt sind, belieben ihre Anmeldungen schriftlich einzureichen bis spätestens 20. August a. c., an den Konsumverein Wetzikon-Hinwil und Umgebung in Wetzikon.

Angebot.

Tüchtige, geschäftsgewandte Mutter und Tochter möchten eine **Konsumfiliale** (auch Metzgerei) übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre B. S. 146 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger zuverlässiger Mann sucht Stelle als Magaziner in einem Konsumverein. Offerten mit Lohnverhältnissen unter Chiffre F. S. 140 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

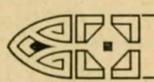
Junger, 23jähriger Mann, mit fünfjähriger Bureaupraxis in grossem Genossenschaftsbetrieb, sucht Stelle auf das Bureau eines mittleren Konsumvereins. Offerten unter Chiffre T. B. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Intelligenter, 18jähriger Jüngling mit guter, höherer Bildung, sucht passende **Lehrstelle** in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre R. C. 148 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

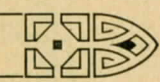
Verkäuferin gesetzten Alters, beider Sprachen mächtig, mit 4jähriger Praxis sucht Stelle auf 1. Oktober event. später, als I. Verkäuferin oder Filialleiterin. Kenntnisse der Kolonial-, Mercerie-, Manufaktur- und Schuhwarenbranche. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre C. D. 149 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Commis, mehrere Jahre in den Bureaux eines Konsumvereins tätig gewesen, in Buchhaltung, schriftlichen Arbeiten und Maschinenschreiben bewandert und mit Warenkenntnissen, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre B. Z. 151 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, verheirateter, durchaus selbständiger **Bäcker,** sucht Stelle in Konsumbäckerei, am liebsten zur selbständigen Führung. Ostschweiz bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten unter Chiffre A. E. 152 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.



Mitteilungen



Kochbücher.

Vereinen, welche sich mit der Vermittlung von Kochbüchern befassen oder beabsichtigen, solche ihren Mitgliedern zugänglich zu machen, bringen wir in empfehlende Erinnerung, dass wir nach wie vor nachfolgende Broschüren vermitteln:

Kochbuch mit 222 Kochrezepten.

Kochbuch „Was koche ich morgen"?

Die Rückvergütung im System der genossenschaftlichen Organisation.

Von *Dr. Henry Faucherre.*

Im Warenbericht Nr. 189 vom 2. September 1916 haben wir unsere Verbandsvereine darauf aufmerksam gemacht, dass diese Broschüre im Verlage des V. S. K. erschienen und zum Preise von **70 Rappen** erhältlich ist.

Wiederholt ergreifen wir die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass obige Broschüre in jedem beliebigen Quantum abgegeben wird und der Bezug derselben den Vereinen sehr zu empfehlen ist.

Freizügigkeitsbescheinigung.

Wir bringen den Vereinsverwaltungen zum bevorstehenden Quartalwechsel zur Kenntnis, dass domizilwechselnden Mitgliedern zum Uebertritt von dem einen in den andern Verein Austrittsbescheinigungen auszustellen sind.

Austrittsbescheinigungen, welche von der Drucksachenverwaltung des V. S. K. gratis abgegeben werden, dienen als Ausweis zum freien Eintritt in diejenigen Konsumgenossenschaften, welche dem V. S. K. angehören und das Prinzip der Freizügigkeit in ihren Statuten aufgenommen haben.

SCHWEIZ. KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.)

XVII. Jahrgang | Basel, den 11. August 1917 | No. 32

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Der V. o. l. G. im Jahre 1916.

Mit den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten wächst die Intensität der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung. Dieser Erfahrungsgrundsatz wird durch den Bericht über das Betriebsjahr 1916 des V. o. l. G. in Winterthur ebenfalls bestätigt, wie die nachfolgende kleine Tabelle über das Wachstum des Verbandes zeigt:

	Zahl der Genossenschaften	Mitgliederzahl	Umsatz Fr.	Pro Mitglied Fr.
1887	27	1,283	257,200	200
1897	112	8,010	3,185,400	398
1907	149	11,150	6,013,200	540
1914	187	14,265	9,450,600	663
1915	186	14,602	11,734,300	804
1916	200	15,578	14,744,200	946

Im Berichtsjahre verlor der Verband keine Genossenschaft, dagegen traten 14 bei (Unterstammheim, Reinach, Pfäfers, Full-Reuental, Stadel, Domleschg, Hütten, Sernfthal, Rothenturm, Uerkheim, Münchenbuchsee, Guntmadingen, Zug, Remigen), so dass nunmehr das zweite Hundert erreicht worden ist. Gegenüber den Vorjahren nahm auch die Zahl der Konsumenten — und das ist das entscheidende — wesentlich zu, und zwar um 976, d. s. 6,68%, gegenüber 337 oder 2,3% im Jahre 1915. Wie haushälterisch die Verwaltung arbeitete, zeigt uns die Spesenkurve, die seit dem Jahre 1913 ständig eine sinkende Tendenz aufweist, und zwar sank sie von 2,89% (vom Umsatz) 1913 auf 2,56% 1914, resp. 2,26% 1915 und erreichte 1916 mit 1,96% seit dem Jahre 1895 den Tiefstand.

Die Zentralstelle in Winterthur bewältigte 1916 einen Totalwarenverkehr von 2434 Wagen (2617). Dazu bemerkt der Bericht: «Der Verkehr ist also etwas kleiner als im Vorjahre, was darauf zurückzuführen ist, dass wir zu Beginn des Jahres 1915 noch grosse Quantitäten Waren im Auslande lagernd hatten, die dann noch glücklich hereinkamen, während wir jetzt ja in den Hauptartikeln auf die Zufuhren des Bundes angewiesen sind, die leider spärlich genug ausfallen.»

Die Totalumsätze in den einzelnen Warengattungen zeigen dagegen folgendes Bild:

	1915 Fr.	1916 Fr.
Kaffee	153,694.05	226,060.65
Zucker	948,509.57	1,540,079.73
Allgemeine Waren	4,359,941.27	5,332,306.75
Tuchwaren	770,825.56	1,142,425.84
Eisenwaren	517,394.15	665,246.49
Werkstatt-Konto	81,075.45	140,654.10
Futtermittel	2,594,524.45	2,896,358.90
Backmehl	757,250.81	812,272.60
Weine	289,467.05	708,728.60
Obst	505,850.61	416,543.41
Dünger	755,786.45	863,530.10
	11,734,319.42	14,744,207.17

Ausser der Abteilung Obst haben alle übrigen Betriebe z. T. sehr wesentliche Mehrumsätze zu verzeichnen.

Trotz der schwierigen Beschaffung gelang es der Zentrale des V. o. l. G., 8,917,600 kg Kunstdünger zu vermitteln, d. s. sogar zirka 16 Wagen mehr als im Vorjahre; Futtermittel konnten 8,165,237 kg (7,873,493 kg) an die Vereine abgegeben und davon im ganzen 3,200,889 kg in der eigenen Mühle verarbeitet werden.

An Warenvorräten waren auf Ende 1916 vorhanden: Allg. Waren Fr. 388,459.70 (Fr. 322,836.45); Kaffee Fr. 86,967.25 (91,986.35); Zucker Fr. 14,007.20 (212,831.—); Tücher Fr. 161,562.90 (201,496.90); Eisenwaren Fr. 264,308.20 (259,107.75); Fabrikationswaren Fr. 62,240.65 (Fr. 45,312.50); Futtermittel Fr. 127,085.45 (120,084.70); Backmehl Fr. 27,257.35 (5002.75); Wein Fr. 202,621.60 (339,992.—); Dünger Fr. 1,381,640.75 (1,636,038.30). Trotz der Preissteigerungen sank der Totalwert der Warenvorräte im Berichtsjahre, was vor allem auf dem Rückgang der Zuckervorräte beruht.

Der Personalbestand erreichte Ende 1916 127 Arbeitskräfte, die sich folgendermassen verteilten: in den Bureaux 41 männliche und 3 weibliche Angestellte, sowie 7 Lehrlinge; in den Magazinen waren 50 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen tätig; in der Werkstätte 21 Mann und in der Mühle 3 Mann.

Im Berichtsjahre wurde gemäss Beschluss der Generalversammlung unter den Verbandsmitgliedern eine Sammlung «für im Dienst erkrankte und unterstützungsbedürftige Wehrmänner» veranstaltet; sie ergab die schöne Summe von Fr. 25,777.—, die vom Verband alsdann auf Fr. 30,000.— aufgerundet worden ist.

«Die Propagandatätigkeit» — so lesen wir im Bericht — «war kleiner als andere Jahre. Sie muss unbedingt in Zukunft intensiver gestaltet werden. Mehr Vorträge und Konferenzen etc. sind eine nicht zu umgehende Notwendigkeit. Die bedeutende Zunahme des Verbandes darf nicht darüber hinwegtäuschen. Eine Hauptursache derselben bildet der Krieg, wie sich die verminderte Tätigkeit auch zum Teil auf diesen, die Schlachtviehlieferungen, die unabsehbare Teilnahme an offiziellen Konferenzen und Kommissionen etc. zurückführt. Es wurden 21 Vorträge mit 1331 Zuhörern abgehalten. Der «Genossenschafter» erschien wie bisher. Die Ausstattung wurde nicht besser und der Bilder weniger, alles in der Absicht, das Defizit zu verringern.»

Im Herbste wurden auf Wunsch einer Anzahl Genossenschaften Kursleiterinnen zur Abhaltung von Konservierungskursen kostenlos zur Verfügung gestellt, ein Modus, der sich offenbar bewährt hat.

Der Nettoüberschuss von Fr. 111,291.40 (Fr. 105,914.17) erhielt folgende Verwendung: Abschreibung auf Immobilien Fr. 40,000.— (26,640.80); Abschreibung auf Mobilien Fr. 20,000.— (27,093.66); Zuteilung an den Reservefonds Fr. 10,000.— (Fr. 10,000.—); Zuteilung an die Kriegsreserve Fr. 10,000.— (Fr. 10,000.—); Zuteilung an die Hilfskasse Fr. 18,000.— (Fr. 15,000.—); Vortrag auf neue Rechnung Fr. 13,291.40.

Der Bilanz entnehmen wir folgende Posten: der Aktivenseite: Debitoren (Genossenschaften und Private) Fr. 979,833.72 (Fr. 661,622.50); Kassabestand Fr. 40,832.56 (Fr. 22,857.90); Immobilien und Mobilien Fr. 660,000.— (Fr. 791,455.17); Bank-Kontokorrent Fr. 927,392.17 (Fr. 881,032.55); der Passivenseite: Kreditoren Fr. 195,752.94 (Fr. 266,045.62); Obligationen der Genossenschaften Fr. 1,240,260.95 (Fr. 1,113,065.90); Obligationen der Privaten und Coupons Fr. 1,276,725.62 (1,293,681.82); Bank- und Hypothekar-Anleihen Fr. 864,583.50 (Fr. 869,583.25); Reservefonds Fr. 230,000.— (220,000); Hilfskasse Fr. 224,557.10 (190,910.10).

Wie gewohnt ist wiederum ein ausführlicher und interessanter Bericht über die Revision in den Genossenschaften im Jahre 1916 publiziert, dem wir zum Schlusse ebenfalls einige Angaben entnehmen, soweit sie die statistischen Verhältnisse der Mitglieder des V. o. l. G. betreffen.

Sämtliche Verbandsvereine vermitteln landwirtschaftliche Hilfsartikel. Daneben führen sie noch folgende Betriebe:

	Genossenschaften
Produktenverkauf (eigene Verwertung)	103
Konsumwaren	167
Bäckereien	4
Molkerei	4
Mühlen	21
Fräsen	11
Drescherei	16
Imprägnierungsanstalten	5
Pflanzschulen	2
Saatreinigung und Trieure	3
Brennerei, Obstmühle, Spar- und Leihkasse, Heugeschäft, Viehweide, Lagerhaus, Wirtschaft, Mosterei je 1 =	9

Ueber die Vereine mit und ohne Depot gibt folgende Tabelle Auskunft:

Kantone	Genossenschaften ohne Depots	Genossenschaften mit Depots	Zahl der Depots
Zürich	7	75	160
Aargau	11	58	88
Thurgau	—	19	30
7 diverse Kantone	1	13	19
Total	19	165	297

Der Verkehrsstatistik, an der sich 182 Genossenschaften beteiligten, ist folgendes zu entnehmen:

Der Gesamtumsatz (von 184 Vereinen) erreichte i. J. 1915 die Summe von Fr. 12,643,470.11 (10,716,521.24); daran waren beteiligt:

I. **Produkte** (eigene Verwertung).

Zahl der Vereine 1915 (1914)		1915 Fr.	(1914) Fr.
25 (16)	a) Wein	196,244.—	(82,898.—)
50 (37)	b) Obst	496,099.—	(207,789.—)
62 (13)	c) Getreide, Kartoffeln, Heu, Stroh, Holz	475,861.—	(125,827.—)

II. **Landwirtschaftliche Hilfsartikel.**

Zahl der Vereine 1915 (1914)		1915 Fr.	(1914) Fr.
175 (169)	a) Dünger	774,151.—	(706,432.—)
162 (152)	b) Sämereien	129,732.—	(121,953.—)
172 (164)	c) Futtermittel	2,127,679.—	(1,489,479.—)
31 (26)	d) Vitriol	41,442.—	(34,013.—)
114 (97)	e) Maschinen	92,314.—	(74,688.—)

III. **Konsumwaren.**

Zahl der Vereine 1915 (1914)	1915 Fr.	(1914) Fr.
184 (179)	8,309,948.—	(7,873,442.—)

An den Warenvorräten im Verkaufswert von Fr. 4,682,192.33 wurden insgesamt Fr. 1,903,553.31 oder 40,6% abgeschrieben. Die einzelnen Vereine sind an den Abschreibungen mit folgenden Prozentsätzen beteiligt:

20 Vereine		bis 20%
45 »	von 20,1	bis 30%
27 »	» 30,1	bis 40%
31 »	» 40,1	bis 50%
20 »	» 50,1	bis 60%
21 »		über 60%

An Rückvergütungen wurden Fr. 340,899.58 ausgerichtet. Folgende Rückvergütungssätze fanden Anwendung:

a) gleiche Quote für Mitglieder und Nichtmitglieder:

%	4	5	6	7	8	9	10
Genossenschaften	2	21	32	46	18	2	2

b) ungleiche Quote für Mitglieder und Nichtmitglieder:

Mitglieder	%	5	6	6	7	7	8	8	9	10	10
Nichtmitglieder	%	4	4	5	5	6	6	7	6	5	7
Genossenschaften		2	1	4	14	4	4	1	2	1	1

Die Gesamtnettoüberschüsse pro 1915 erreichten die Höhe von Fr. 566,456.24 oder 4,5% vom Umsatz. Das Betriebskapital setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Festes Kapital Fr. 2,634,825.17 (davon sind Reserven Fr. 966,421.42); Kontokorrentanleihen Fr. 954,335.85; Immobilien Fr. 1,697,358.90; Anteilscheinkapital Fr. 79,389.24; Mitgliederguthaben Fr. 68,763.33; Sparkassengelder Fr. 151,950.—. Gesamtbetriebskapital Fr. 5,586,622.49.

* * *

Sonntag den 15. Juli hielt der V. o. l. G. Winterthur in Zug seinen 33. Verbandstag ab, der von 385 Gästen und Delegierten besucht war. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Verbandspräsidenten Nationalrat Abt wurden Jahresbericht und Rechnung gemäss Antrag diskussionslos angenommen.

Geschäftsführer Schrämli referierte über die «Stellungnahme zur staatlichen Beschränkung der Verbandstätigkeit». Im Anschluss an das Referat wurde die nachfolgende Resolution angenommen:

«Die von 385 Mann besuchte Delegiertenversammlung des V. o. l. G. gibt dem Vorstand den Auftrag, beim hohen Bundesrate folgende Resolution zum Ausdruck zu bringen:

1. Der V. o. l. G. ist nach wie vor bereit, seine Kräfte und Institutionen in gegenwärtiger schwieriger Zeit tunlichst in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

2. Die Beschneidung seiner genossenschaftlichen Tätigkeit durch eine Reihe von staatlichen Verfügungen bedroht ihn aber derart in seiner Existenz und macht seine, die Kantonsgräben überbrückende Arbeit von Jahrzehnten zunichte, dass er die zuständigen Behörden um Beachtung nachstehender Erwägungen geziemend ersucht.

3. Die Rationierung einer Reihe von Bedarfsartikeln des täglichen Konsums, wie landw. Hilfsstoffe, könnte unseres Erachtens viel zweckmässiger durch die Zentralstelle für die ganze Schweiz geschehen. Die Zuhilfenahme der *Kantone* schafft bloss eine Zwischeninstanz mehr, die die Arbeit verschleppt, verteuert und der Sachkenntnis entbehrt, ohne dass die geringste Gewähr für eine gerechte oder bessere Verteilung als vorher gegeben ist. — Wir erinnern bloss an die famose Griesverteilung, wonach z. B. im Kanton Zürich Gemeinden unter 1000 Einwohner — also die Landgemeinden — gar keines erhielten, während man es anderwärts zentnerweise kaufen konnte.

4. Wir stellen auf Grund reiflicher Ueberlegung das Gesuch, das O. K. K. von allem zu entlasten, was irgendwie mit der Versorgung der Zivilbevölkerung, speziell der Landwirtschaft zu tun hat, dafür aber eine besondere Abteilung dem Volkswirtschaftsdepartement anzugliedern mit kaufmännischer Leitung, unter Zuziehung von Fachleuten aus dem privaten und genossenschaftlichen Grosshandel.

5. Die Landwirte haben sich bis anhin einer Reihe von einschneidenden, ihre Produzenteninteressen betreffenden Massnahmen ruhig unterzogen. Sie sind aber auch Verbraucher und glauben darauf Anspruch machen zu dürfen, dass diese ihre Interessen so gut gewahrt werden, wie diejenigen anderer Konsumenten. Diese Aufgabe wird also zweifelsohne besser zu lösen sein, wenn sie von der Militärdiktatur — die ohnehin noch genug Spielraum hat bei der Landwirtschaft — wie von der kantonalen Bureaukratie befreit ist.»

Ueber die wichtige Frage: Soll die Verschuldungsfreiheit des ländlichen Grundbesitzes beschränkt werden? referierte Nationalrat Abt in bejahendem Sinne.

Zum Schlusse wurde sodann eine vom Vorstand des Verwaltervereins eingereichte Motion betr. Obligatorischerklärung der Diebstahlsversicherung für die Genossenschaftsniederlagen vom Verbandsvorstand zur Prüfung und Antragstellung entgegengenommen.

Bereits um 1½ Uhr nachmittags konnte die Tagung vom Vorsitzenden geschlossen werden.



Einiges aus der Handelsstatistik.

(Korrespondenz.)

(Schluss.)

Das sehr verteuerte Schuhwerk vermag wohl auch das Interesse für «Häute und Felle, Leder, Lederwaren, Schuhwaren» wachzurufen. 1915 sind noch 40,686 q rohe Häute für Fr. 16,215,843 ausgeführt worden, 1916 aber nur noch 10,743 q für Fr. 5,319,188. Auch bei den rohen Fellen ging die Ausfuhr erheblich zurück: 1915 betrug sie 25,860 q im Werte von Fr. 9,514,340, 1916 sank sie auf 16,816 q im Werte von Fr. 8,240,131. Dagegen stiegen die Einfuhren in den Ledersorten; Bodenleder, Kopf- und Bauchleder wurde in der Menge von 29,165 q eingeführt (1915 nur 17,243 q) für 17,502,770. Beim Oberleder steigerte sich die Einfuhr gegenüber 1915 sehr stark, indem sie von 9178 q für 7,231,875 Franken auf 14,494 q für 13,869,395 Franken stieg. Die Ausfuhr von Schuhen (Hauptartikel) stieg gegenüber dem Vorjahre ebenfalls, sowohl in der Menge als ganz besonders im Werte. 1915: 11,248 q für Fr. 23,178,334; 1916: 12,951 q für Fr. 31,598,650. Gemessen am Jahre 1913, hat sich die Ausfuhrmenge

dieser Produkte nahezu und der Wert mehr als verdoppelt. Die Einfuhr ist gegenüber diesem Vorkriegsjahr fast ganz zusammengeschrumpft, nämlich von 8,458,750 auf 1,098,050 Fr. Dabei muss beachtet werden, dass die Fabrikation für den Landesbedarf infolge der Herstellung einer grossen Zahl von Militärschuhen erheblich gestiegen ist. Hauptabnehmer der Schuhfabrikate waren Frankreich mit rund 10 Millionen, Grossbritannien mit 6, Oesterreich mit 6, Deutschland mit 3½, Italien mit 3 Millionen Franken.

Im Laufe der Kriegszeit ist viel von Futtermitteln gesprochen worden, nämlich vom Heu, das in grossen Quantitäten ausgeführt worden sei, und von den Kraftfuttermitteln, die beinahe gar nicht mehr eingeführt werden können. Heu wurde 1916 in der Menge von 48,991 q für Fr. 560,636 grösstenteils nach Deutschland ausgeführt. Im Jahre 1915 betrug die Ausfuhr etwas mehr als das Dreifache. Vor dem Kriege (1913) wurde in die Schweiz Kleie (Krüsch) für Fr. 1,319,669 eingeführt, wogegen die Ausfuhr den Wert von Fr. 2,144,583 erreichte. Im Jahre 1916 konnte noch für Fr. 786,390 Kleie fast ausschliesslich aus Amerika eingeführt und für Fr. 238,469 hauptsächlich an Deutschland ausgeführt werden. Die Müllereiabfälle zur Viehfütterung erreichten 1916 eine Einfuhrmenge von 88,216 q im Werte von Fr. 1,470,924.—; 1913 war die Einfuhrmenge um 30,000 q geringer. Auf eine sehr geringe Menge gesunken ist die Einfuhr von denaturierten Futtermehlen; 1913 erreichte sie nämlich die bedeutende Menge von 579,372 q im Werte von Fr. 11,404,801.—, dann sank sie im ersten Kriegsjahre um 219,499 q und betrug im Jahre 1916 nur noch 1391 q im Werte von Fr. 47,623.—. Von Bedeutung war die Einfuhr von Oelkuchen und Oelkuchenmehl, die 1916 die Menge von 265,115 q im Werte von Fr. 6,809,117 erreichte, während sie 1913 die Menge von 249,276 q im Werte von Fr. 4,993,762.— ausmachte. In den Zwischenjahren 1914/15 war die Einfuhr dieses Futtermittels, das in der Hauptsache aus Italien und Frankreich kommt, nur etwa einen Dritteil geringer.

Aus dem Abschnitt «Holz» wird ersichtlich, dass die Schweiz für Fr. 1,434,629.— Bretter aus Laubholz und für Fr. 52,975,924.— Bretter aus Nadelholz ins Ausland, meistens nach Frankreich und Italien, lieferte. Rohes Laubnutzholz wurde für Fr. 2,386,021.— überwiegend nach Italien ausgeführt. Vorgearbeitete Holzwaren gingen für Fr. 5,237,330 ins Ausland, davon für nahezu 3½ Millionen nach Deutschland. Eingeführt wurde für rund 2 Millionen Franken Brennholz, für fast 2 Millionen Holzkohlen, für je über eine Million Gerberrinde und Korkholz. Für die Papierbereitung wanderten für nahezu 10 Millionen Franken Lumpen fast ausschliesslich nach Oesterreich-Ungarn, Zellulose wurde für über 4 Millionen Franken eingeführt.

In einem weiteren Abschnitt können wir sehen, dass die Einfuhr gedruckter Bücher gegenüber dem Jahre 1913 um mehr als 7 Millionen Franken zurückgegangen ist. Damals betrug sie 19, im Jahre 1916 aber nicht mehr ganz 12 Millionen Franken. Dagegen ist die Bücherausfuhr seit 1913 sowohl in Menge als Wert gestiegen, nämlich auf 13,821 q für Fr. 4,691,556 gegen 8634 q für Franken 3,768,452.—. Auch die Einfuhr von eingerahmten Gemälden war 1916 höher, indem sie den Wert von Fr. 1,719,473.— erreichte gegen Fr. 1,428,441.— im Jahre 1913.

Die überaus wichtige Einfuhr von Baumwolle (roh) erreichte 1916 die Menge von 266,662 q im Werte von Fr. 81,573,420. Noch im Jahre 1915 konnte für die weit geringere Summe von Franken 63,649,078 die weit grössere Menge von 317,657 q eingeführt werden. Die grossen Lieferungslande waren Amerika mit 161,347 q, Aegypten mit 97,304 q. Grosse Einfuhrposten weisen diverse Garne auf, so einfache Garne von Nr. 20—119 Fr. 13,513,150.—, gezwirnte Garne Fr. 10,913,560.—. Die Gewebe erzielten grosse Ausfuhrsummen; z. B. glatte oder geköperte von 6—12 kg per 100 Meter Fr. 41,204,593; mit weniger als 6 kg Fr. 9,973,705; gebleicht, mercerisiert, imprägniert Fr. 41,424,756.—; Plattstichstickereien (Besatzartikel) Fr. 158,079,069.—; Tüllstickereien Fr. 15,090,008.—; andere Plattstichstickereien Fr. 44,478,682.—.

Die Seide spielt für Handel und Industrie der Schweiz ebenfalls eine gewaltige Rolle. Seidenabfälle wurden 1916 für Fr. 15,956,350.— ein- und für Fr. 18,143,947.— ausgeführt. Bei Peignée war der Einfuhrwert Fr. 32,422,500.—, der Ausfuhrwert Fr. 5,328,357.—. Grège: Einfuhr Fr. 48,454,500.—, Ausfuhr Fr. 25,175,915. Organsin: Einfuhr Franken 151,437,600.—, Ausfuhr Fr. 64,030,309.—. Trame: Einfuhr Fr. 87,911,200.—, Ausfuhr Fr. 49,000,134.—. Florettseide, gezwirnt, Einfuhr Fr. 14,918,500.—, Ausfuhr Fr. 60,961,297.—. Gefärbte Seide: Einfuhr Fr. 540,646.—, Ausfuhr Fr. 28,482,135.—. Kunstseide: Einfuhr Fr. 3,916,436.—, Ausfuhr Fr. 11,772,858.—. Waren aus Seide, Florettseide und Kunstseide: Einfuhr Fr. 13,714,352.—, Ausfuhr Fr. 158,245,424.—. Seidenbänder: Einfuhr Fr. 6,576,842.—, Ausfuhr Fr. 73,114,305.—.

Aus den «mineralischen Stoffen» seien die Kohlen genannt. Steinkohlen wurden in der Menge von 16,250,960 q im Werte von Fr. 76,032,203 eingeführt. 1915 war die Einfuhr um fast 2 Millionen q grösser, aber der Wert war rund 8 Millionen Franken niedriger. Stellt man Vergleiche mit den Jahren 1914 und 1913 an, so ergibt sich, dass im erstgenannten Zeitraum die eingeführte Steinkohlenmenge von 16,972,509 q nur eine Wertsumme von 53 Millionen Franken erforderte. Gegen 1914 hat also im Jahre 1916 die fast gleiche Menge im Werte um 23 Millionen Franken zugenommen. Das Vorkriegsjahr 1913 erreichte eine Einfuhrmenge von 19,694,536 Doppelzentnern, d. h. rund eine Million q weniger als das Jahr 1915, aber der Wert war 9 Millionen Franken niedriger. Koks wurde in der Menge von 8,152,626 q und im Werte von Fr. 42,863,248 eingeführt. Die Steigerung der Einfuhrmenge macht gegenüber 1915 etwas über 2 Millionen q aus, die Erhöhung des Einfuhrwertes beträgt dagegen 16½ Millionen Franken. Bemerkenswert ist, dass die Zufuhr von Koks in den Jahren 1915 und 1916 grösser war, als in den Jahren 1913 und 1914. Briketts wurden in der Menge von 7,046,128 q zum Werte von Fr. 32,043,951 eingeführt. Im Jahre 1915 war die Einfuhrmenge mit insgesamt 8½ Millionen q um 1½ Millionen q grösser, die Wertsumme aber um 2½ Millionen kleiner. Gegenüber 1913 und 1914 ist die Einfuhrmenge um 2½ Millionen q zurückgegangen. Im Jahre 1916 wurden Steinkohlen, Koks und Briketts zusammen in der Menge von rund 31 Millionen q eingeführt; die Wertsumme machte rund 150 Millionen Franken aus. Im letzten Friedensjahre betrug die Einfuhrmenge der drei Kohlenarten 33 Millionen q für die Wertsumme von 107 Millionen Franken.

Von eminenter Bedeutung ist für die Schweiz die Metallindustrie, über die in der Handelsstatistik auf 14 Seiten eine Menge von Angaben ent-

halten sind. Aus der Rubrik «Eisen» sei angeführt, dass Roheisen in der Menge von 914,628 q für Fr. 20,797,907.— zu Zweidrittel aus Deutschland eingeführt wurde; Grossbritannien ist der zweitgrösste Lieferant mit 111,116 q, dann kommt Schweden mit 91,281, Amerika mit 47,302, Frankreich mit 20,121 q. Im Jahre 1913 beanspruchte die Einfuhrmenge von 1,228,782 q eine Wertsumme von Fr. 13,018,446. Deutschland lieferte damals nicht ganz die Hälfte, Grossbritannien rund einen Zehntel der Einfuhr. Für Ferrosilicium, Ferrochrom und andere Eisenlegierungen betrug die Einfuhrmenge 2346 Doppelzentner für Fr. 175,520.—, die Ausfuhr dagegen 226,676 q für Fr. 16,273,637.— grösstenteils nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Vor dem Kriege war hier die Ausfuhrsumme um die Hälfte geringer. Brucheisen und Alteisen gingen 464,187 q für Fr. 7,354,196 ins Ausland, und zwar fast ausschliesslich nach Italien. 1913 war in diesem Artikel die Ausfuhrmenge um 16,000 q grösser, der Wert aber um mehr als die Hälfte kleiner. Rundeisen (75 bis 120 mm Dicke) wurde für Fr. 7,896,610.—, (unter 75 mm Dicke) für Fr. 8,170,295 eingeführt. In fast allen Eisenarten hat sich die Einfuhr gegenüber 1913 erheblich gesteigert. Die Metallindustrie lebt jetzt eigentlich vom Kriege, was einige Angaben illustrieren mögen: Schmiedewaren von weniger als 25 kg das Stück gingen für Fr. 19,936,594.— ins Ausland, und zwar über 12 Mill. Franken allein nach Frankreich und über 4 Mill. nach Grossbritannien. 1914 betrug die Ausfuhr nur 3½ Millionen Franken. Oder abgedrehte Kupferwaren; hier betrug der Ausfuhrwert Fr. 129,891,830.—. Davon gingen nach Grossbritannien allein für 79 Millionen, nach Frankreich für 36, nach Italien für 9½, nach Russland für 2½, nach Oesterreich für 2 Millionen Franken. 1913 wies abgedrehtes Kupfer einen Ausfuhrwert von nur Fr. 273,209.— auf. Die Ausfuhr von reinem Aluminium machte die Menge von 105,002 q für Fr. 38,881,160 aus, während sie 1913 in der Menge 68,911 und im Werte Fr. 10,594,532 betrug. Zur Ausfuhr von reinem Aluminium kommen dann noch andere Arten und Waren im Ausfuhrwerte von rund 10 Millionen Franken, die vor dem Kriege höchstens 2 Millionen ausmachten. Während die Ausfuhr von dynamo-elektrischen Maschinen mit 22 Millionen, von Wasserkraft- und Winddruckmaschinen mit nahezu 10 Millionen, von Dampfmaschinen mit rund 9 Millionen, von Gas-, Petrol- und Benzinmaschinen mit 16 Millionen, nur mässige Wertsteigerungen aufweist, ergibt sich bei den Werkzeugmaschinen gegenüber 1913 eine gewaltige Ausfuhrsteigerung. Im Jahre vor dem Krieg wurden solche Maschinen in der Menge von 9785 q für Fr. 2,438,663.—, im Jahre 1916 aber in der Menge von 152,312 q für Fr. 48,661,857 ausgeführt, und zwar in der Hauptsache nach Frankreich für 26 Millionen, Italien für 15½ Millionen, Deutschland für 3½ Millionen, England für 1 Million Franken.

Die Uhrenindustrie kann auch gute Exportziffern aufweisen. So sind Taschenuhren aus Nickel und andern unedlen Metallen für Fr. 60,188,949 ausgeführt worden. 1913 betrug der Ausfuhrwert nur 41 Millionen Franken. Silberne Taschenuhren wurden für Fr. 44,506,725.— ausgeführt, im Jahre 1913 für 40 Millionen Franken. Gefallen ist der Ausfuhrwert für goldene Taschenuhren, da er nur Fr. 44,012,702 erreichte, gegen 60 Millionen Franken im Jahre 1913. Andere Uhren mit Taschenuhrwerk verzeichnen einen Ausfuhrwert von Fr. 10,800,292 gegen 7 Millionen Franken im Jahre 1913. Die grössten Abnehmer für Nickeluhren sind: Grossbritannien für 10,6 Millionen, Deutschland für 9,3, Oesterreich für 8,4, Frankreich für 5,7, Amerika für 4,2, Britisch Indien für 2,9, Italien für 2,2, Spanien für 1,6, Australien für 1,4 Millionen Franken. Silberne Taschenuhren bezogen Deutschland für 10,2, Grossbritannien für 8,1, Oesterreich-Ungarn für 3,4, Italien für 2,8, Frankreich für 2,5 Millionen Franken. Bei den goldenen Taschenuhren ist England mit 7,7 Millionen der grösste Abnehmer, dann folgen Deutschland mit 5,9, Russland mit 4, Oesterreich mit 3,1, Frankreich mit 2,8, Italien mit 2,6, Amerika mit 2,5, Holland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Britisch Indien und Australien mit je über 1 Million Franken.

Auch der Abschnitt über «Chemikalien für gewerblichen Gebrauch» weist Posten mit erheblichen und starken Steigerungen der Ausfuhrziffern auf. Da ist z. B. Calciumcarbid, das einen Ausfuhrwert von Fr. 17,378,464.— bei einer Menge von 580,098 q aufweist. Im Jahre 1915 war die Ausfuhrmenge nur wenig geringer, die Wertsumme aber um 5 Millionen kleiner; vor dem Kriege betrug sie 10 Millionen Franken weniger. Chlorate wurden in der Menge von 11,168 q für Fr. 4,536,136 ausgeführt; 1913 zwar in der doppelten Menge, aber zum vielmal geringern Werte von 1,7 Millionen Franken. Natronsalze verzeichnen eine Ausfuhrmenge von 4123 q für Fr. 3,364,934.—; im Jahre 1913 betrug der Wert bei einer Menge von 4658 nur Fr. 575,292.—.

Die «Farbwaren» verzeichnen für 1916 ebenfalls glänzende Handelsresultate. So wurde Indigo in der Menge von 7411 q für Fr. 5,818,534.— ausgeführt; im Jahre 1913 betrug die Menge 17,918 q, der Wert aber nur 3,9 Millionen Franken. Anilinfarben wurden in der Menge von 41,370 q für Fr. 51,986,493.— ausgeführt; 1913 wies die weit grössere Ausfuhrmenge von 70,347 q die weit kleinere Wertsumme von 24,8 Millionen Franken auf.

Nun dürften es der Beispiele genug sein, die zeigen, wie beträchtlich die schweizerische Volkswirtschaft aus ihrer gewöhnlichen Bahn gedrängt ist. Man kann nicht sagen, dass sie einen eigentlichen Leidensweg geht, denn in einzelnen Zweigen hat sie Blütezeit im vollen Sinne des Wortes. Was ihre grössten Sorgen ausmacht, ist die erschwerte Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, sowie die beeinträchtigte Ausfuhr von gewissen Erzeugnissen der sogenannten Luxusindustrie. Dafür geht es in anderer Hinsicht fast über die Wünsche gut. Da werden Profite erzielt, die auch das begehrlichste kapitalistische Herz in Entzücken setzen können. Heute, wo Schatten und Glanz so sehr durcheinanderfliessen, lässt sich noch kein klares Bild gewinnen über die Folgen, welche drei grauenhafte Kriegsjahre hinterlassen werden. Schliesslich kommt es ja auf die Schlussakte des Weltdramas an, wie die kleine, von den grossen Staaten so abhängige Schweiz einmal dastehen wird. Eines aber scheint doch gewiss zu sein: der so unverhüllt zur Schau getretene Widersinn der kapitalistischen Wirtschaftsordnung muss alle Bestrebungen fördern, die auf eine Umwandlung drängen. Und so darf sich aus den Sorgen der Zeit die Hoffnung, ja Zuversicht erheben, dass auch das Genossenschaftswesen durch die Erfahrungen, die der Krieg in so überreichem Masse brachte und noch bringen dürfte, starken Impuls bekommen und schon in naher Zukunft zu einer Bedeutung gelangen wird, die man vor dem Kriege erst von einigen späteren Jahrzehnten erhoffen durfte.

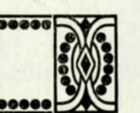
Die Organisation und der Betrieb der Volksfürsorge

werden einfach und billig sein. — Wie bereits ausgeführt, hat die Volksfürsorge in dem Interessenkreis der genossenschaftlich organisierten Bevölkerung eine sichere Gewähr dafür, dass sie im Laufe der Jahre eine grosse Anhängerschaft gewinnen wird. Das Versicherungsgeschäft rentiert wie jedes andere, wenn es als Massengeschäft organisiert werden kann. Um das zu erreichen, haben die privaten Versicherungsgesellschaften hunderte eigener Beamten, Agenten, deren Tätigkeit darin besteht, Strasse für Strasse, Haus für Haus abzusuchen, Versicherungslustige auszukundschaften und ihrer Gesellschaft zuzuführen. Die Bezahlung erfolgt in Form von Abschlussprovisionen, die im Laufe der Zeit infolge des Konkurrenzkampfes eine beständige Erhöhung erfahren haben und heute Beträge erreichen, die den Agenten zu fieberhafter Tätigkeit, zur Gewinnung möglichst hoher Versicherungen anregen müssen, ohne sich zu kümmern darum, ob der Neuversicherte seiner ökonomischen Stellung nach auch imstande sein wird, die zukünftigen Prämien zahlen zu können. Daraus erwächst eine neue Schwiergikeit, diejenige der Erhaltung der Versicherungen. Das versuchen die Gesellschaften damit, dass sie nicht nur freie Zahlstellen einrichten, in denen die Prämien bezahlt werden können, sondern zur Abholung derselben im Domizil des Versicherten geschritten sind. Diese Aufgabe übernimmt wieder der Agent, der regelmässig und an ganz bestimmten Tagen beim Versicherten erscheint, um die Beiträge in Empfang zu nehmen. Wechselt der Versicherte seinen Wohnort, wird er einem andern Einzüger zugewiesen. Wie kompliziert und teuer eine solche Organisation, ist ohne weiteres einzusehen; die vielen Mutationen im Agentenpersonal, die verschiedene Eignung und Zuverlässigkeit verlangen strenge Aufsicht durch Inspektoren, Generalagenten u. s. f. Sie alle, die ihre volle Zeit und Kraft der Gesellschaft zur Verfügung stellen, machen mit Recht Anspruch auf einen richtigen Verdienst, auf Kosten der Versicherten. Die Organisation der Volksfürsorge ist durch den Beschluss der Delegiertenversammlung skizziert, der lautet: «Die dem V. S. K. angeschlossenen Vereine übernehmen die Verpflichtung, die Genossenschaft tatkräftig zu unterstützen; insbesondere haben ihre Behörden und Funktionäre gegen angemessene Entschädigung bei der Organisation des Aussendienstes mitzuwirken.»

Damit sind bereits bestehende Einrichtungen in den Dienst des neuen Unternehmens gestellt: die Zahlstellen der Konsumvereine übernehmen das Inkasso der Prämien; wie weit die einzelnen Ablagen in Frage kommen sollen, werden die örtlichen Behörden entscheiden. Dass die entstehende Mehrarbeit auch hier entschädigt werden muss, ist klar; auch Abschlussprovisionen werden ausgerichtet werden. Jedem Mitglied, das ein neues für die Genossenschaft gewinnt, gebührt eine Anerkennung, denn es hat zur Stärkung der Genossenschaft beigetragen. Als Vermittler erwachsen ihm zudem Arbeiten durch Ausfüllung, Vervollständigung und Weiterleitung der Antragsformulare, alles Arbeiten, die mit Rücksicht auf ihre Bedeutung entschädigt werden müssen; aber sie sollen es nicht in einer Weise, dass der Neueintretende das Gefühl bekommt, dass ihn der Vermittler nur wegen der Provision zum Beitritt überreden will. Hauseinzüger sind keine nötig; für jeden, der seine Waren im Konsum bezieht, wird der Gang zur Zahlstelle keinen besonderen Gang bedeuten; er kann sich die Sache noch einfacher machen, wenn er die Prämie von der Rückvergütung abziehen lässt.

Dass bei einer solchen Organisation wesentliche Ersparnisse gemacht werden, die wieder den Versicherten zukommen, wird jedermann einsehen. Darin liegt die Ueberlegenheit der Volksfürsorge gegenüber den privaten Versicherungsgesellschaften; sie wird aber auch besseres leisten als die Sterbekassen der Berufsvereine. Zwar arbeiten diese meist auch ohne oder mit wenig Verwaltungskosten, indem die Verwaltung Funktionären überbunden wird, die zur Hauptsache für andere Zwecke eingestellt worden sind. Wir wollen nicht von Kassen sprechen, die auf falschen Voraussetzungen aufgebaut sind, daher früher oder später Schiffbruch leiden und die noch lebenden Mitglieder um ihre Beiträge prellen, wir wollen auch nicht sprechen von denjenigen, die infolge Siechtums und schlechter Entwicklung Unzufriedenheit, Zwist und Hader in die Berufsvereine selbst hineingetragen haben; sondern wir wollen nur die richtig aufgebauten und Zutrauen verdienenden Kassen ins Auge fassen. Die Grosszahl gewährt nur eine Versicherungsart, Todesfallversicherung mit lebenslänglicher Beitragszahlung, eine Kombination, die durch bessere, zweckentsprechendere längst überholt ist. Die Bestimmungen betreffend Austritt, Berufswechsel, Nichtbezahlung der Prämien sind meist so rigoros, dass in diesen Fällen das Mitglied seiner Beiträge verlustig geht und die Versicherung erlöscht. Die Durchschnitts- und Mittelprämien gestatten eine Abstufung nach dem Risiko nicht; man verlangt «Solidarität» ohne zu bedenken, dass man derselben andere Tätigkeitsgebiete reservieren sollte, auf denen sie mit mehr Recht verlangt werden darf.

Jede Einrichtung, auch jeder Verein soll einen Hauptzweck haben, dessen Erreichung mit allen Kräften angestrebt werden soll. Zersplitterung auf Nebenzwecke ist nie von gutem, und zweifellos ist das, dass in einem Verein, in dem die Versicherung nur Nebenzweck ist, sie nie mit der Vollkommenheit organisiert und den Bedürfnissen angepasst werden kann, als in einer Organisation, die sich die Versicherung zum Hauptzweck setzt und die auch, wie die Volksfürsorge, nicht Erwerbscharakter trägt.

Kreiskonferenzen

Ausserordentliche Kreiskonferenz im Kreise IIIa. Seit bald zwei Jahren bestand im Kreise IIIa die Absicht, an einer Konferenz namentlich interne Geschäfte zur Sprache zu bringen und jedes Mal musste dieselbe aufgegeben werden, da stets wichtige allgemeine Verbandsangelegenheiten die Konferenzen in Anspruch nahmen. Aus diesem Grunde bestimmte die Frühjahrskonferenz in Münsingen, es sei zur Abwicklung dieser Aussprache eine ausserordentliche Tagung einzuberufen. Diese fand am 29. Juli, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus in Bern statt und gestaltete sich zu einer sehr ausgiebigen und lehrreichen Meinungsäusserung. Von den 58 Verbandsvereinen waren nur 14 nicht vertreten, die Delegierten zählten 82 Mann; ausserdem war der Verband durch den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Jäggi, und die Herren Scho-

ler und Hunzinger, sowie Herrn Verwalter Thomet, als Mitglied des Aufsichtsrates, vertreten. Die Konferenz übertrug die Genehmigung des Protokolls der Kreiskonferenz in Münsingen dem Kreisvorstande. Alsdann machte der Kreispräsident folgende Mitteilungen:

Seit Anfang Mai sind dem Kreise III a wieder zwei neue Genossenschaften zugeteilt worden, die neu in den Verband aufgenommenen Konsumgenossenschaften in Gstaad und Kallnach. Die beständige Mitgliederzunahme im Kreise III a ist ein erfreuliches Zeichen für die Genossenschaftsbewegung.

Der von der Konsumgenossenschaft Bern eingereichte Rekurs gegen die Kriegssteuereinschätzung ist von der kantonalen Rekurskommission abgewiesen worden; sobald der Entscheid vorliegt, was noch zirka 4—5 Wochen dauern kann, reicht der Anwalt, Herr Fürsprecher Bommeli in Bern, Rekurs an die eidg. Behörde ein. Die übrigen, von 17 bernischen Konsumvereinen eingereichten Rekurse bleiben bis zur Ausfällung des oberinstanzlichen Entscheides sistiert.

Von den politischen Parteien ist der Verständigungsentwurf zu einer bernischen Steuergesetz-Initiative genehmigt worden, und es müssen nun die erforderlichen Unterschriften dann möglichst rasch gesammelt werden. Obwohl der Entwurf nicht allen Wünschen der Konsumvereine Rechnung trägt, sieht er doch vor, dass Rückvergütungen nicht zu einem höhern Ansatze als zu 4% versteuert werden müssen, mit andern Worten, diese werden nur bis auf diesen Steuerfuss der Progression unterworfen. Dagegen können Genossenschaften kein Existenzminimum in Abzug bringen. Mit Rücksicht auf den diesen zugute kommenden Vorteil wird erwartet, dass auch die Konsumvereine eine ansehnliche Zahl von Unterschriften sammeln, zu welchem Zwecke ihnen demnächst die nötigen Unterschriftenbogen zugehen. Hierauf begann die allgemeine Umfrage. Vorerst gab Herr Verwalter Thomet im Auftrage der Konsumgenossenschaft Bern ein Exposé über die Tätigkeit der letztern. Während der Kriegszeit sind ihr rund 2000 neue Mitglieder beigetreten, im Rechnungsjahre 1916/17 bis jetzt 767. Die Umsatzvermehrung beträgt zirka 20%, die aber grösstenteils durch die höhern Preise erzielt wurde. Die Zunahme würde mindestens das Doppelte betragen, wenn genügend Waren beschafft werden könnten. Das Schuhgeschäft weist eine starke Frequenz auf. Dagegen verzeichnet die Molkerei einen Rückgang im Umsatz, weil die Buttervermittlung seit längerer Zeit fast gänzlich aufgehört hatte. Zurzeit geht nun wieder Butter ein, so dass die Mitglieder solche auch zum Einsieden erhalten. Im Brennmaterialiengeschäft sind die Kohlenzufuhren ungenügend, weshalb auch Holz und Torf beschafft werden. Die Preise hierfür sind aber hoch. — Die fortgesetzt einlaufenden Klagen wegen Fehlens gewisser Waren zeigen, dass viele Mitglieder keine Ahnung haben, welche Schwierigkeiten der Warenbeschaffung entgegenstehen und dass für die gegenwärtige, durch den Krieg geschaffene Lage das nötige Verständnis nicht überall besteht. Zu den vielen Bauten, die die Konsumgenossenschaft Bern bis jetzt erstellt hat, ist ein schmucker Neubau an der Cäcilienstrasse getreten, der im Erdgeschoss einen grossen Verkaufsladen nebst besonderem Lokal für Abgabe von Milch und Milchprodukten enthält. Aber auch in sozialer Beziehung war die Berner Genossenschaft bestrebt, vorwärts zu schreiten; sie schuf vorbildliche Lohnverhältnisse, den Neunstundentag und richtet ansehnliche Teuerungszulagen an die Angestellten aus. Für notleidende Mitglieder gründete sie einen Notfonds, aus welchem Beiträge ausgerichtet werden. — Schwer sei es immer, Salzbütten zu erhalten, und deshalb habe er im Grossen Rate die Freigabe des Salzhandels gewünscht. — Herr Mehlhorn, Bern, kommt auf die von der Arbeiterunion Bern letzthin einberufene Versammlung zu sprechen, an welcher die Tätigkeit der Konsumgenossenschaft kritisiert wurde. Obwohl dort vieles als unzutreffend widerlegt werden konnte, sei doch zu sagen, dass sich der Arbeiterschaft das Gefühl bemächtigt habe, die Konsumgenossenschaften und der V. S. K. treten den Preistreibereien der Produzenten viel zu wenig energisch entgegen. Infolge der vielen Beitritte benötigen diese mehr Waren, und deshalb reichen die Zuteilungen nicht hin.

Herr Zimmermann, Biel, berichtete, dass die dortige Konsumgenossenschaft seit einiger Zeit einen neuen Verwalter und neue Behörden habe. Es sei gelungen, durch Sparmassnahmen grössere Ersparnisse zu erzielen. Dem Personal konnten Lohnerhöhungen und Teuerungszulagen zugebilligt werden. Auf seine Anfrage betreffend Abgabe von Brennholz wird ihm erwidert, es könne dies auch per Gewicht geschehen. Herr Verwalter Sandmeyer wünschte Richtlinien in bezug auf den Holzhandel überhaupt, worauf von Herrn Jäggi gesagt wurde, dass demnächst Höchstpreise festgesetzt werden.

Herr Hess, Burgdorf, wünschte Aufschluss über die Anwendung des kantonalen Arbeiterinnenschutzgesetzes. Nach seinen Ausführungen scheint das Vorgehen des mit der bezüglichen Aufsicht Betrauten nicht einwandfrei zu sein. Von Herrn Verwalter Thomet wurde die Ansicht vertreten, die Läden müssten allerdings um 8 Uhr geschlossen werden, dagegen dürften die vor 8 Uhr eingetretenen Kunden noch bedient werden, welches Vorgehen von einer bernischen Amtsperson als gesetzlich zulässig erachtet worden sei. Wollte man die irrige Ansicht des die Aufsicht Ausübenden durchführen, dass die Angestellten die Arbeitsstelle Punkt 8 Uhr zu verlassen haben, so hätte der Ladenschluss mindestens auf 7³/₄ Uhr angesetzt werden müssen. Der Kreisvorstand wird die Sache weiter verfolgen. Die Vereine sollten die Mitglieder erneut einladen, die Warenbezüge rechtzeitig zu besorgen, damit die Angestellten um 8 Uhr Arbeitsschluss erhalten. Für den Urlaub der Angestellten komme für die Konsumvereine nur der Paragraph 14 jenes Gesetzes in Betracht.

Herr Spänhauer, Delsberg, macht darauf aufmerksam, die Konsumgenossenschaft Delsberg erleide seit der Aufstellung der Vorschrift, dass nur zwei Tage altes Brot verkauft werden dürfe, im Brotkonsum einen Rückschlag, der dadurch entstehe, weil in der dortigen Gegend frisches Brot verkauft werde, das die Leute vorziehen.

Herr Jäggi bemerkt, es werde schwer halten, gegen die Fehlbaren aufzukommen, da der Beweis schwierig zu erbringen sei. Die fragliche Vorschrift werde offenbar auch bei Einführung der Brotkarte beibehalten, damit die Getreidevorräte so gestreckt werden können, dass sie bis September 1918 halten; angesichts der reichlichen Kartoffelernte werde dies möglich sein. Altes Brot verliere an Nährwert nichts.

Herr Huber, Delsberg, teilt mit, dass im dortigen Verein ebenfalls stetsfort Klagen wegen fehlender Artikel einlaufen, und dass deshalb der Verband beim Volkswirtschaftsdepartement eine reichlichere

Zuteilung der Monopolartikel, um die es sich namentlich handle, erwirken sollte. Herr Jäggi antwortete, dass die Importartikel aus den Ententeländern uns im Verhältnis der Verbrauchsmengen pro 1911/13 zugehen, weshalb die Zuteilungen an die Konsumvereine eben zu gering ausfallen, da deren Mitgliederzahl seither zugenommen hat. Nach einem *französischen* Dekret sei die Einfuhr von Waren französischer Provenienz in die Schweiz überhaupt untersagt, und auch Waren aus Amerika, die nicht schon dort für die Schweiz zur Aufgabe gelangen, werden vom nämlichen Verbot betroffen. Ferner fehlt es an den nötigen Schiffen für den Warentransport aus Amerika. — Seitdem die Maisverteilung den Kantonen übertragen wurde, werde dieser Artikel nicht mehr geliefert, und es sei wahrscheinlich, dass dieser Zustand anhalte. — Vor dem Kriege wurde der geringste Teil der Käseproduktion im Lande gegessen; das hat sich aber geändert, und da z. B. im letzten Winter kaum ¼ des frühern Quantums hergestellt wurde, musste Käsemangel eintreten. Eigentümlich ist nun, dass die Privatgeschäfte sich beschweren, sie hätten zu wenig Käse, während die Konsumvereine stets solchen abgeben können. Der V. S. K. sei im übrigen mit allen Kräften bestrebt, für seine Vereine Waren zu beschaffen und ihnen solche zu annehmbaren Preisen zu liefern. Das sichere, ruhige Vorgehen sei einem pompösen Aufbegehren in der Presse mit Schlagwörtern und Kraftausdrücken vorzuziehen.

Herr Moser, Dürrenast, stellte die Anfrage, ob für die Konsumvereine der Beitritt zu einer Torfgenossenschaft geboten sei, worauf Herr Jäggi antwortete, der Verband habe sich der Schweizerischen Torfgenossenschaft angeschlossen, was vollständig genüge.

Herr Schoch, Frutigen, konnte erfreuliche Angaben über die dortigen Fortschritte machen und teilte mit, dass die Errichtung einer eigenen Bäckerei zahlreichen Mitgliedern aus allen Bevölkerungskreisen rief. Bezüglich der Warenzuteilungen wünscht er eine besondere Berücksichtigung der Gebirgsverhältnisse, indem viele Mitglieder weit ab wohnen und sich bei einem Ladenbesuche für 8—14 Tage versorgen.

Herr Jäggi antwortet, dass die Verbandsbehörden die Auffassung haben, mit allem, was der V. S. K. besitze, müsse wirtschaftlich verfahren werden, damit alle Vereine nach ihrer Ausdehnung und Mitgliederzahl bedient werden können. Dem Wunsche um Zuteilung der Waren z. B. für einen ganzen Monat auf einmal stehe nichts entgegen, dagegen könnte deswegen die Bemessung der Menge nicht grösser ausfallen.

Herr Affolter, Koppigen, fand es hart, dass die Vereine, die von der M. S. K. nicht Anteilscheine übernommen haben, kein Mehl mehr erhalten; Koppigen habe die Mittel hierzu nicht besessen.

Herr Jäggi bemerkt, die Mehlzuteilung erfolge seitens der M. S. K. auf Grund der Bezüge pro 1916, Koppigen solle sich hierfür melden und werde Mehl erhalten.

Herr Klopfstein, Laupen, hielt es für wünschenswert, dass im bernischen Kreise eine Mühle erhalten und betrieben würde. Er beleuchtet die eigenartigen Verhältnisse in Laupen, wo 32% der Mitglieder im Kanton Freiburg wohnen; für diese kann die Genossenschaft keine Zuteilung in Monopolartikeln erhalten, so dass die betreffenden Konsumenten gezwungen sind, sich diese im Kanton Freiburg zu verschaffen. Eine Eingabe an die freiburgische Regierung hatte keinen Erfolg.

Herr Abrecht, Lengnau, teilte mit, dass sie genötigt seien, gewisse Artikel zu rationieren; so verabfolgen sie per Zuckerkarte 1 Deziliter Oel und ein Stück Seife. Er fragt an, ob sie damit die richtige Bemessung treffen, oder ob anderswo eine andere Verteilungsart eingeführt wurde.

Herr Präsident Tschamper erachtet dieses Vorgehen als richtig.

Herr Schneiter, Lyss, spricht sein Bedauern aus, dass die M. S. K. nicht genügend Mehl zu liefern imstande sei; Lyss habe im Brotverbrauch ebenfalls einen Rückschlag erlitten. Ferner wünscht er Aufschluss darüber, wie die Griesverteilung bemessen werde.

Herr Jäggi, der das in Lengnau praktizierte Vorgehen empfiehlt, antwortet, die M. S. K. habe zu wenig Mehl, was nicht zu ändern sei. Gries werde vom Kanton in der nämlichen Weise zugeteilt, wie vorher von der Konsumgenossenschaft Bern.

Der Vorsitzende hält für notwendig, dass eine strengere Kontrolle verlangt werde, damit die Privatmüller und -Bäcker gehalten sind, den vorgeschriebenen Mehltyp zu liefern und zu verbacken.

Herr Anderegg, Worb, bestätigt die Aeusserungen wegen Mehllieferungen.

Herr Jäggi nimmt zuhanden der M. S. K. von den geäusserten Wünschen Notiz.

Herr Kohler, Niederbipp, teilt mit, dass ihnen das bestellte Zuckerquantum nicht zugegangen sei; infolge der Errichtung eines Ladens in Oberbipp benötigen sie jedoch das Mehrgeforderte; er fragt über das Vorgehen an.

Seitens des Herrn Spänhauer, Delsberg, wird erwidert, dass Delsberg ebenfalls zu wenig Zucker erhielt; sie wandten sich sogleich an den Gemeinderat und erhielten bei der nächsten Zuteilung das Fehlende. Niederbipp sollte in nämlicher Weise vorgehen.

Herr Rickli, Papiermühle, stellt fest, dass die Warenzuteilungen für sie nicht hinreichen und dass namentlich in Teigwaren mehr geliefert werden sollte. Ferner unterstützt er ein schon von Herrn Verwalter Thomet geäussertes Wort, dass die Konsumvereine danach trachten müssen, in den Gemeindebehörden eine bessere Vertretung zu erhalten. Die letzthin in Bolligen zu vergebende Salzbütte sei deshalb nicht der ihrigen, sondern der landwirtschaftlichen Genossenschaft übertragen worden, weil letztere im dortigen Gemeinderat die Mehrheit der Vertreter auf ihrer Seite hatte.

Herr Hofer, Pieterlen, stellt die Frage zur Diskussion, ob die gegenwärtige Preiskalkulation beizubehalten sei, oder ob die Warenpreise auf Rechnung der Rückvergütung allgemein zu reduzieren seien, wozu sie von ihrer Generalversammlung Auftrag erhalten haben.

Da diese Frage zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte, wird einem Ordnungsantrag gemäss beschlossen, dieselbe als besonderes Traktandum auf die Traktandenliste der nächsten Konferenz zu setzen. Der Vorsitzende empfiehlt den Delegierten, inzwischen die Broschüre des Herrn Dr. Faucherre über die Rückvergütung zu studieren, die erschöpfend Aufschluss gebe.

Herr Amstutz, Steffisburg, fragt über die Art der Aufbewahrung der Petrolvorräte an, und Herr Stettler, Uetendorf, betreffend Kandiszucker-Zuteilung. Der erstere wird auf die betreffende kantonale Vorschrift verwiesen, und letzterem wird geant-

wortet, dass hierfür die kantonale Sanitätsdirektion begrüsst werden müsse, welche die Tabelle E abgebe.

Herr Anderegg, Worb, beschwert sich ebenfalls über die zu geringe Warenzuteilung, namentlich in Teigwaren und in Fett. Die Privathändler besitzen grössere Vorräte, und deshalb beziehen die Mitglieder bei diesen.

Herr Jäggi erwidert, an Teigwaren bestehe im allgemeinen Knappheit, da kein Hartweizengries mehr importiert werde. Die Produktion hat daher stark abgenommen, und die Klagen wegen Mangels an Teigwaren gehen namentlich von den grössern Vereinen aus. Ebenso sei Fett immer schwieriger erhältlich.

Herr Anderegg bemerkt noch, dass auf Veranlassung des kantonalen Lebensmittelamtes eine gemeindeweise Organisation für die Warenbezüge eingerichtet werde, und deshalb sei ihnen eine Einladung zur Beteiligung in der betreffenden Kommission zugegangen. Er nimmt aber an, dass die Lieferung der Waren für die Konsumvereine gleichwohl vom V. S. K. aus erfolge.

Herr Jäggi bestätigt letzteres, empfiehlt aber, in den betreffenden Gemeinde-Kommissionen mitzuwirken.

Herr Klopfstein, Laupen, glaubt, die Zuteilungen sollten auf Grund der abgelieferten Reis- und Zuckerkarten stattfinden.

Herr Zutter, Zollikofen, fragt nach den Kartoffel-Höchstpreisen. Ferner wünscht er, dass gegen die Verteuerung des Mostes Massnahmen ergriffen werden.

Herr Jäggi erwidert, infolge der ausserordentlich günstigen Kartoffelernte werden voraussichtlich die Preise zurückgehen, so dass die Festsetzung von Höchstpreisen nicht erforderlich werde. Zur Brotbereitung komme Kartoffelmehl in der Schweiz nicht in Betracht. Wegen des Mostes hätten Informationen ergeben, dass ein Aufkauf durch Bierbrauereien nicht zu befürchten sei.

Nach Erledigung der allgemeinen Umfrage wurde als nächster Versammlungsort Lyss bestimmt. Gegen 6 Uhr abends schloss der Präsident die Konferenz unter wärmster Verdankung des Ausharrens seitens der Delegierten. Mit dem Wunsche auf frohe Heimkehr fand die imposante Tagung ihren Abschluss. *W*

Aus der Praxis

Wie das Dörren organisiert werden kann. Verschiedene unserer Verbandsvereine haben Dörranlagen eingerichtet, um das Dörrgut ihrer Mitglieder möglichst prompt, billig und gut zu verarbeiten.

Der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» entnehmen wir die folgenden Ausführungen, die uns zeigen, wie z. B. der Lebensmittelverein Romanshorn die Sache angepackt hat und es unternimmt, seinen Mitgliedern so billig wie nur möglich seine Dienste zu leisten.

«Der Apparat — so lesen wir — kann mit zehn, eventuell elf Hurden beladen werden. Auf ein einzelnes Hürdchen lassen sich zirka 6 Pfund Bohnen und 10—12 Pfund Kirschen plazieren. Die Bohnen sind geschwellt und die Kirschen möglichst frisch gepflückt und trocken zu bringen.

Um zu vermeiden, dass geschwellte Bohnen 1—2 Tage liegen bleiben und schadhaft werden, ist vorherige Anmeldung bei der Bäckerei dringend nötig. Auch ersuchen wir die Mitglieder, zu bedenken, dass auch das Bäckerpersonal seine freie Zeit und seinen Feierabend hat. Deshalb sollte alles in der Zeit von 7—12 Uhr vormittags und 1—7 Uhr nachmittags gebracht oder abgeholt werden.

Die Gebühren für das Dörren sind so niedrig gehalten, dass unsere Selbstkosten kaum gedeckt werden. Wir berechnen für eine Hurde Bohnen 30 Rappen und für Kirschen 40 Rappen. Diese kleinen Gebühren sind bei Empfangnahme der Dörrprodukte sofort zu bezahlen.»

Das wichtigste ist, dass die Mitglieder selbst das zu dörrende Gut so weit vorbereiten und präparieren, dass ohne weitere Manipulation, sobald die Ware im Dörraum abgeliefert ist, mit dem Dörrprozess begonnen werden kann.



Oesterreich.

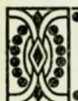
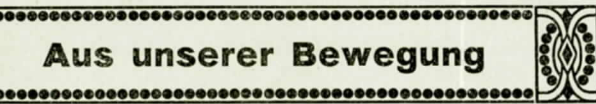
Die Teuerung in Oesterreich. Viel wird berichtet über die Teuerung in Oesterreich, doch nur selten erhält man zahlenmässige Angaben darüber. Heute liegt uns jedoch der Bericht des Arbeiter-, Spar- und Konsumvereins in Fünfhaus (Stadtteil von Wien) vor, der ziemlich ausführliche Preisangaben enthält. Die Aufstellung gewinnt noch dadurch besonderes Interesse, dass es sich um Preise handelt, die in der Hauptstadt der Monarchie Geltung haben. Wir entnehmen den vielen Angaben, da wir des Platzes wegen nicht alle anführen können, folgende, die besondere Bedeutung haben:

Waren	Mengeneinheit	Preise in Kronen 31. Juli 1914	31. Dezbr. 1916
Bier, offen	Liter	—.30	—.80
Butter, inländische	Kilo	3.20	—
» dänische	»	3.80	12.30
Eier, frische	Stück	—.07	—.30
» Kalk-	»	—	—.20
Filz	Kilo	1.80	9.80
Fleisch, frisches Karree	»	2.70	10.30
Holz, grosser Bund	Bund	—.60	2.—
Kaffee, gebrannt, Sorte I	Kilo	4.60	8.—
Kakao, offen	»	6.—	24.—
Kartoffeln	»	—.10	—
Käse, Emmenthaler-	»	3.—	9.50
Kerzen	Stück	—.05/—.09	—.20/—.30
Kohlen, preussische	100 kg	4.—	6.80
» Braun-	»	2.16	3.28
» Koks	»	4.40	5.92
Mehl, zu Backzwecken	Kilo	—.46	1.20
» zu Kochzwecken I	»	—	—.99
» zu Kochzwecken II	»	—	—.67
Malzkaffee, Kathreiner	»	1.—	1.60
Milch	Liter	—.30	—.48
Oel	»	1.80	16.—
Petroleum	»	—.28	—.48
Pflanzenfett	Kilo	1.44	—
Reis, Sorte II	»	—.48	—
Reis, Sorte III	»	—.32	—
Rollgerste, grob	»	—.40	—.78
Seife, Kern-	Stück	—.13/—.20	—
Seife, Schmier-	Kilo	—.84	—
Sauerkraut	»	—	—.64
Schokolade, Bruch-	»	2.56	15.—
Schmalz	»	1.80	9.60/14.—
Speck	»	2.20	10.—
Würste	»	1.92	10.50
Wein, alter	Liter	—.80/—.96	3.20
Wein, neuer	»	—.64/—.96	3.20
Zucker	Kilo	—.86/—.88	1.—/1.19
Zündhölzer	Paket	1.50	6.—
Zwiebeln	Kilo	—.28	1.20

Weitere Bemerkungen brauchen wir kaum zu machen, da die Zahlen selbst eine genügend deutliche Sprache sprechen. Wenn auch in wenigen Artikeln die Preise weniger stark gestiegen sind, so sind sie doch im allgemeinen, besonders in Oelen, Fetten und Fleischwaren, derart, dass wir uns eine genügende Vorstellung von der grossen Not, die unter der weniger bemittelten Bevölkerung herrschen muss, machen können.

Italien.

Die italienische Grosseinkaufsgesellschaft, das Consorzio Italiano delle Cooperative di Consumo, nimmt unter den Grosseinkaufsgenossenschaften noch eine sehr bescheidene Stellung ein. Ihr Umsatz belief sich im Jahre 1916 nur auf Lire 3,240,000.— gegenüber Lire 2,450,000.— im Jahre 1915. Die Mitgliederzahl stieg von 210 am Anfang auf 314 am Schlusse des Jahres. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Lire 23,818.96. Davon fliessen Lire 4763.78 dem Reserve-, Lire 2381.90 dem Fürsorge -und Lire 1190.90 dem Propagandafonds zu, Lire 2381.90 erhalten der Verwaltungsrat, Lire 1190.95 die Nationalliga der italienischen Genossenschaften, Lire 2489.50 die Anteilscheininhaber und Lire 9420.03 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Das eigene Kapital beträgt vor Verteilung des Ueberschusses Lire 76,681.05, die Summe der Betriebsmittel Lire 865,212.97.

Luzern. *Rücktritt Eduard Furrers als Präsident des Verwaltungsrates und Mitglied der Rechnungskommission des A. C. V.* Dem Bericht der Verhandlungen des Verwaltungsrates des A. C. V. in Luzern (Sitzung vom 27. Juli 1917) auf der 4. Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» entnehmen wir folgendes: «Mit grossem Bedauern nimmt der Verwaltungsrat Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Präsidenten Eduard Furrer, womit dieser den Rücktritt als Präsident des Verwaltungsrates und Mitglied der Rechnungskommission auf 31. August 1917 erklärt, und beschliesst: Dem Entlassungsgesuche des Herrn Ed. Furrer als Präsident des Verwaltungsrates und Mitglied der Rechnungskommission sei unter Berücksichtigung der angegebenen Gründe (Alter) und unter bester Verdankung der geleisteten vorzüglichen Arbeit im Dienste des Allgemeinen Consumvereins in Luzern zu entsprechen und dem Herrn Eduard Furrer im Hinblicke auf die Tatsachen, dass der Zurücktretende Gründer des A. C. V. in Luzern ist und 27 Jahre lang als hochverdienter Präsident in guten und bösen Tagen mit starker Hand und feinem organisatorischem Geiste den A. C. V. Luzern bei kleiner Honorierung vorbildlich geleitet hat, und in der Meinung, Herr Furrer habe es verdient, dass er nach langer intensiver Arbeit im Kreise seiner Familie einen sorgenfreien Lebensabend geniessen könne, ein für die heutigen Verhältnisse bescheidenes Ruhegehalt zu bewilligen.»

Auch wir wünschen dem verdienten Genossenschafter und Veteranen noch einen sonnigen Lebensabend.

Pieterlen. Die Konsumgenossenschaft kann auf ihr dreizehntes Rechnungsjahr mit grosser Befriedigung zurückblicken. Denn es hat die Genossenschaft in jeder Beziehung um ein schönes Stück weitergebracht. Die Mitgliederzahl ist zwar ganz unbedeutend grösser geworden. Sie stieg nur von 232 auf 237. Der Umsatz vermehrte sich dagegen um rund 45% von Fr. 105,684.— auf Fr. 152,107.— und die Spareinlagen und Spareinleger stiegen von Fr. 15,003.70 bezw. 98 auf Fr. 22,269.25 bezw. 114. Die Bäckerei ist am Umsatz mit Fr. 37,641.50 (Fr. 28,044.85 im Jahre 1915) beteiligt. Aus 43,980 kg Mehl wurden 61,070 kg Brot gebacken. Der allgemeine Warenverkehr brachte einen Rohüberschuss von Fr. 18,503.19 die Bäckerei einen Reinüberschuss von Fr. 3512.78. An Zinsen gingen Fr. 1444.76 ein. Die Unkosten erforderten Fr. 12,914.90, die Abschreibungen auf den Liegenschaften Fr. 1400.— und auf den Mobilien Fr. 400.—. Der Reinüberschuss beträgt somit Fr. 8745.83. Ueber seine Verteilung fehlen im Berichte jegliche Angaben, abgesehen davon, dass eine Rückerstattung von 7% möglich sei. Die Bilanz enthält folgende Zahlen: Kassensaldo Fr. 275.54, Warenlager Fr. 38,074.50, Ausstände Fr. 729.72, Wertschriften beim V. S. K. 1520.—, Liegenschaft Fr. 61,018.72, Mobilien Fr. 1000.—, Mietzinsenausstände Fr. 126.30, Warenschulden beim V. S. K. Fr. 543.10, bei anderen Lieferanten Fr. 334.15, Anteilscheine Fr. 3818.25, Reservefonds Fr. 10,609.—, Obligationen Fr. 970.—, Depositen Fr. 22,269.25, Baukredit V. S. K. Fr. 11,290.80, Hypotheken Fr. 42,143.95, aufgerechnete Zinsen Fr. 2020.45, Reinüberschuss Fr. 8745.83.

Rancate. Unserem Verbandsverein in Rancate traten im Verlaufe des Jahres 1916 11 Mitglieder bei. Diesen Eintritten steht nur ein einziger Austritt gegenüber, und dieser erfolgte wegen Wegzuges aus der Ortschaft. Die Vermehrung beziffert sich somit auf 10. Am Schlusse des Jahres gehörten der Genossenschaft 73 Mitglieder an. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr nach Ausrichtung einer Rückerstattung von 5% auf die eingetragenen Bezüge in der Höhe von Fr. 40,015.20 beziffert sich auf Fr. 3831.60. Nach Abzug sämtlicher Unkosten verbleibt ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 1380.28. Davon werden Fr. 675.81 dem Genossenschaftsvermögen zugeteilt, Fr. 200.— auf den Mobilien abgeschrieben, Fr. 500.— den Behörden ausgerichtet und Fr. 4.17 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Kasse verzeichnet einen Saldo von Fr. 518.05. Die Lagervorräte haben einen Wert von Fr. 8975.98. Ein Guthaben in Lire bei der Volksbank in Lugano ist mit Fr. 4161.20 eingestellt. Das Mobiliar steht mit Fr. 55.— in der Bilanz. Auf die Anteilscheine beim V. S. K. sind Fr. 180.— einbezahlt. Die Mitglieder haben der Genossenschaft in Obligationen Fr. 3200.—, in Anteilscheinen Fr. 931.81 zur Verfügung gestellt. Die Kontokorrentschulden mit Einschluss der Rückvergütungen für das Jahr 1916 beziffern sich auf Fr. 8003.30. Das Genossenschaftsvermögen wächst schliesslich durch die Zuweisung aus dem Ueberschuss auf Fr. 1250.65 an.

Roveredo. (Gr.). Von dem ersten und bis heute noch einzigen dem X. Kreise unseres Verbandes zugeteilten Vereine des Kantons Graubünden erhalten wir gute Kunde. Das erste Rechnungsjahr bedeutet schon einen schönen Erfolg. Der Umsatz beziffert sich bereits auf Fr. 76,746.83. Eingeschrieben sind davon indessen nur Fr. 33,361.24 oder auf das einzelne der 87 Mitglieder, die die Genossenschaft mit Schluss des Rechnungsjahres zählte, Fr. 383.46. Vom Verband wurden Waren im Werte von Fr. 43,089.70 bezogen, von anderen Lieferanten solche im Werte von Fr. 35,441.37. Der Rohüberschuss beläuft sich auf Fr. 11,075.84. Die Unkosten erforderten Fr. 5249.70. Der Reinüberschuss stellt sich somit auf Fr. 5826.14. Rund 60% (Fr. 3490.—) sollen dem Reservefonds zugewiesen, der Rest (etwa 7% der eingetragenen Bezüge) den Mitgliedern rückerstattet werden. Für die starke Dotierung des Reservefonds können wir der Genossenschaft unsere uneingeschränkte Anerkennung zollen.

Der Stand der Genossenschaft ist auch bereits ganz befriedigend. Die Mitglieder haben der Genossenschaft Fr. 3950.— in Anteilscheinen und Fr. 1750.— in Obligationen zur Verfügung gestellt. Der Reservefonds beläuft sich auf Fr. 3550.—. Die unbezahlten Rechnungen machen einen Betrag von Fr. 3209.20 aus. Die Kasse weist einen Saldo von Fr. 118.77 auf. Den Lieferanten sind Fr. 390.92 für Waren vorausbezahlt worden. Das Postscheckguthaben beziffert sich auf Fr. 582.88. Die Warenvorräte haben einen Wert von Fr. 13,451.37. Die Mobilien stehen mit Fr. 1071.40 zu Buch. Der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Bellinzona hat die Genossenschaft als Garantie für die Brotlieferungen Fr. 500.— hinterlegt. Auf die Anteilscheine des V. S. K. sind Fr. 80.— einbezahlt.

Rovio. Unser Verbandsverein in Rovio hat im Rechnungsjahre 1916 einen Umsatz von Fr. 32,742.39 erzielt gegenüber nur Fr. 21,572.55 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl hat sich um 10 vermehrt. Sie betrug 43 am Anfang, 53 am Schlusse des Jahres. Die Bäckerei lieferte an das Verkaufslokal 17,691 kg Brot. Der Rohüberschuss aus dem allgemeinen Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 2970.02, der Reinüberschuss der Bäckerei auf Fr. 234.—. An Skonti gingen Fr. 4.33 ein. Die Unkosten mit Einschluss einer Abschreibung auf dem Mobiliar in der Höhe von Fr. 66.— betragen Fr. 1654.27. Der Reinüberschuss beläuft sich demnach auf Fr. 1555.07. Davon werden 20% dem Reservefonds zugewiesen, 80% (4% der eingetragenen Bezüge) den Mitgliedern rückerstattet.

Die Betriebsmittel der Genossenschaft setzen sich zusammen aus den Warenschulden (Fr. 2572.61), den Anteilscheinen (Fr. 1359.93), dem Reservefonds (Fr. 690.—) und den Obligationen (Fr. 3080.—). Sie werden verwendet als Kassensaldo (Fr. 1186.11), Warenvorrat (Fr. 3121.43), Mobilien (Fr. 374.04), Wertschriften (Fr. 150.—), Bäckereivorrat (Fr. 367.33), Liegenschaften (Fr. 3632.87), und Debitoren (Fr. 425.83).

Ragaz. Unser Verbandsverein in Ragaz, der eine Zeitlang mit allerlei Missgeschick zu rechnen hatte und deshalb nicht vorwärts kam, hat sich unter der neuen Leitung gut entwickelt. Im Berichtsjahre erzielte er einen Umsatz von Fr. 149,341.42, d. h. rund Fr. 40,000.— mehr als das vorhergehende Jahr. Der Rohüberschuss aus diesem Verkehr stellt sich auf Fr. 22,334.21. Nach Abzug sämtlicher Betriebskosten (Fr. 17,034.40), des Passivsaldovortrages vom Vorjahre (Fr. 444.91), der Abschreibungen auf dem Mobiliar (Fr. 431.45) und den Liegenschaften (Fr. 1000.—) und der Zuweisung an den Reservefonds (Fr. 540.—) verbleibt ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 2883.45. Er soll vollständig dazu verwendet werden, den Mitgliedern eine Rückerstattung von 6% auszurichten. Unter den Betriebskosten figurieren die Steuern mit Fr. 1355.25.

Aus der Bilanz führen wir an: den Kassensaldo (Fr. 2629.43), ein Kontokorrentguthaben (Fr. 7419.97), die Warenvorräte (Fr. 51,152.73), die Mobilien (Fr. 2000.—), die Wertschriften (Fr. 1670.—), die Liegenschaften (Fr. 69,000.—), die Anteilscheine und Obligationen der Mitglieder (Fr. 8200.— bezw. Fr. 130.—), die Schulden an den V. S. K. in Kontokorrent und Akzepten (Fr. 14,606.50 bezw. Fr. 71,900.80), die Hypotheken (Fr. 35,000.—) und der Reservefonds (Fr. 4900.—).

Stabio. Infolge eines Beschlusses der Mitgliederversammlung wurde das Abschlussdatum für die Rechnungen der Genossenschaft vom 31. Dezember auf den 31. Oktober verlegt. Das Rechnungsjahr 1916 umfasst deshalb nur 10 Monate. Trotzdem ist der Umsatz in dieser Zeit grösser als im ganzen Jahre 1915. Er betrug Fr. 74,929.08, d. h. Fr. 7225.95 mehr als im Jahre zuvor. Die Mitgliederzahl erhöhte sich durch 17 Eintritte auf 165. Die Bäckerei stellte 51,310 kg Brot her. Der Rohüberschuss aus dem ganzen Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 5781.54, der Reinüberschuss der Bäckerei auf Fr. 1308.54. An Zinsen gingen Fr. 12.20 ein. Vom Vorjahre wurden Fr. 52.83 vorgetragen. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und der Abschreibung auf dem Mobiliar (Fr. 349.—) verbleibt ein Reinüberschuss im Betrag von Fr. 3649.37. Es werden daraus Fr. 2211.62 (5% der eingetragenen Bezüge) den Mitgliedern rückerstattet, Fr. 730.— dem Genossenschaftsvermögen zugewiesen und Fr. 707.75 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Kasse verzeichnet einen Saldo von Fr. 572.36. Das Mobiliar hat einen Buchwert von Fr. 1200.—, die Liegenschaft einen solchen von Fr. 12,793.60. Ein Guthaben bei der Banca Svizzera Italiana in Lire steht mit Fr. 7592.60 in der Bilanz. Auf die Anteilscheine beim V. S. K. sind Fr. 280.— einbezahlt. Die Warenvorräte beziffern sich auf Fr. 9424.54. Auf Obligationen haben die Mitglieder Fr. 2400.—, auf Anteilscheine Fr. 6267.— einbezahlt. Der Reservefonds ist auf Fr. 4178.83 angewachsen. Die Kontokorrentschuld beträgt Fr. 5013.50, die Hypothekschuld Fr. 7000.—, die Schuld an die Lieferanten Fr. 4084.40.

Sessa-Monteggio. Bei einem Umsatze von rund 100,000 Franken erzielte der Verbandsverein in Sessa-Monteggio einen Rohüberschuss von Fr. 10,257.04. An Kapitalzinsen gingen Fr. 383.30 ein. Fr. 51.40 wurden auf Unkosten rückerstattet. Der Reinüberschuss beträgt Fr. 4854.34. Davon erhalten die Mitglieder Fr. 2550.— (3%), Fr. 970.86 werden dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 1000.— auf den Mobilien abgeschrieben und Fr. 33.48 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz setzt sich folgendermassen zusammen: Barschaft Fr. 4161.71, Warenvorräte Fr. 17,119.66, Anteilscheine beim V. S. K. Fr. 520.—, Mobilien Fr. 389.80, Guthaben in Lire bei der Schweizerischen Kreditanstalt Fr. 11,525.— und bei dem V. S. K. Fr. 1184.85, verschiedene Guthaben Fr. 71.50, Liegenschaften Fr. 22,175.15, Anteilscheine Fr. 6230.94, Obligationen Fr. 7475.—, Reservefonds Fr. 2732.89, Kontokorrentschuld an die Schweizerische Kreditanstalt Fr. 7116.—, Hypotheken Fr. 6700.—, Hypothekarobligationen Fr. 9850.—, Warenschulden Fr. 10,864.90, Schuld an den V. S. K. Fr. 1323.20, Reinüberschuss Fr. 4854.34.

Tramelan-Dessus. Ausserordentlich grosse Fortschritte hat unser Verbandsverein in Tramelan-Dessus zu verzeichnen. Sein Umsatz ist im Berichtsjahr mit Fr. 236,647.25 nicht weniger als Fr. 93,178.70 grösser als im Vorjahre. Weniger stark hat die Mitgliederzahl zugenommen. Sie belief sich am Schlusse des Jahres auf 358 gegenüber 333 am Anfang. Die Genossenschaft hat am 5. Juli ein fünftes Verkaufslokal eröffnet. Der Umsatz betrug in den sechs Monaten, während denen es im Betrieb war, Fr. 26,897.50.

Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 40,955.10. Die Unkosten stellen sich auf Fr. 25,280.20. Der Reinüberschuss erreicht somit eine Höhe von Fr. 15,674.90. Dem Genossenschaftsvermögen werden Fr. 3000.—, der Warenamortisationsreserve Fr. 1500.— zugewiesen, auf dem Mobiliar Fr. 500.— abgeschrieben, den Mitgliedern Fr. 8860.— (8%), den Nichtmitgliedern Fr. 1640.— (4%) rückerstattet, Fr. 100.— vergabt und Fr. 74.90 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Warenvorräte haben einen Wert von Fr. 91,283.60. Die Wertschriften verzeichnen einen Bestand von Fr. 2500.—. Die Mobilien sind auf Fr. 2754.60 abgeschrieben. Die Wertschriften belaufen sich auf Fr. 2500.—. Die Mitglieder haben in Form von Anteilscheinen Fr. 13,454.85 einbezahlt. Dem Reservefonds wurden bis heute Fr. 17,500.—, der Warenamortisationsreserve Fr. 1800.— zugewiesen. Eine Bankschuld beläuft sich auf Fr. 20,197.—, die Schulden an verschiedene Lieferanten auf Fr. 33,860.80.

Tramelan. Die Genossenschaft in Tramelan-Dessous hat im verflossenen Jahre gute Fortschritte gemacht. Der Umsatz ist um rund Fr. 51,000.— oder 38½%, die Mitgliederzahl um 30 gestiegen. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 33,512.35. Vom Vorjahre wurden Fr. 578.05 vorgetragen. Die Unkosten erforderten Fr. 14,538.30, der Rabatt von 5% auf die Einkäufe der Mitglieder Fr. 5195.50, auf die Einkäufe der Nichtmitglieder Fr. 897.95, die Verzinsung der Anteilscheine Fr. 465.35, die Abschreibung auf dem Mobiliar Fr. 1575.55, die Zuweisung an den ordentlichen Reservefonds Fr. 2500.—, an die Spezialreserve Fr. 3000.—. Der reine Ueberschuss beträgt somit Fr. 6097.75.

Der Stand der Genossenschaft ist gut. Der ordentliche Reservefonds ist auf Fr. 20,000.—, die Spezialreserve auf Fr. 10,000.— angewachsen. Auf Anteilscheine sind Fr. 11,552.95 einbezahlt. Dem V. S. K. schuldet die Genossenschaft Franken 9551.40, verschiedenen Lieferanten Fr. 5958.60, einer Bank Fr. 2450.50. Die Warenvorräte haben einen Wert von Franken 56,903.—. Die Kasse verzeichnet einen Saldo von Franken 4522.55. Die Mobilien sind auf Fr. 1.— abgeschrieben. Die Wertschriften belaufen sich auf Fr. 1482.90, die Debitoren auf Fr. 3167.10.

Uettligen. Die Konsumgenossenschaft Uettligen hat in ihrem Rechnungsjahre 1915/16 einen Umsatz von Fr. 46,885.80 erzielt. Die Mitgliederzahl ist von 130 auf 155 angewachsen. Vom Umsatz sind Fr. 34,397.10 eingeschrieben. Es entfällt somit auf ein Mitglied vom Gesamtumsatz Fr. 303.25, von den eingetragenen Bezügen Fr. 224.80. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beläuft sich auf Fr. 7885.60, der Reinüberschuss auf Fr. 5087.35. Von diesem Betrage werden den Mitgliedern Fr. 2746.85 (8%) rückerstattet, Fr. 100.— auf dem Mobiliar abgeschrieben, Fr. 250.— für Steuern und Fr. 400.— für Zinsen zurückgestellt, Fr. 1000.— dem Reserve- und Fr. 500.— dem Fonds für Preisermässigung auf Waren zugewiesen und Fr. 90.50 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Mobilien stehen mit Fr. 675.60 zu Buch. Die Wertschriften verzeichnen einen Bestand von Fr. 600.—. Ein Kontokorrentguthaben beläuft sich auf Fr. 4777.70. Das Warenlager beträgt Fr. 13,283.99, die Ladenkasse Fr. 33.90, die Ausstände Fr. 646.25. Dem Kassier schuldet die Genossenschaft Franken 384.74. Auf Mitgliederguthaben sind Fr. 2995.35 einbezahlt, auf Obligationen Fr. 4750.—. Der Reservefonds hat einen Betrag von Fr. 9000.— erreicht. Die Reserve für Preisermässigungen auf Waren enthält erst den aus dem Ueberschuss des Rechnungsjahres zugewiesenen Betrag von Fr. 500.—.

Unterentfelden. Der Warenverkehr belief sich im Berichtsjahre auf Fr. 73,432.75, im Vorjahre auf Fr. 57,913.44. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 4 auf 131. 15 Eintritten stehen 11 Austritte gegenüber. Der durchschnittliche Betrag der eingetragenen Bezüge stieg von Fr. 330.80 auf Fr. 380.—. Bilanz und Betriebsrechnung sind nicht völlig richtig aufgestellt. Wir entnehmen ihnen deshalb nur folgende wenigen Zahlen: Der Reinüberschuss beläuft sich auf Fr. 4759.90. Der Vorstand schlägt vor, auf den Mobilien Fr. 174.20 und auf der Liegenschaft Fr. 100.— abzuschreiben, den Mitgliedern auf allgemeinen Waren Fr. 2688.55 (7%) und auf Brot Fr. 477.50 (4%) rückzuerstatten, Fr. 200.— dem Bau- und Fr. 800.— dem Reservefonds zuzuweisen und Fr. 319.65 auf neue Rechnung vorzutragen. Der Reservefonds erreicht damit einen Betrag von Fr. 4325.90, der Baufonds von Fr. 1192.23.

Uznaberg. Der allgemeine Konsumverein am Uznaberg hat in seinem dritten Rechnungsjahr einen Umsatz von Franken 45,441.36 erzielt. Die Mitgliederzahl ging bei 8 Austritten und 7 Eintritten um 1 auf 65 zurück. Der Rohüberschuss mit Einschluss des Vortrages ab letzter Rechnung in der Höhe von Fr. 147.46 stellt sich auf Fr. 7011.12. Die Unkosten erforderten Fr. 3802.96, sodass ein Reinüberschuss in der Höhe von Franken 3108.16 zur Verfügung steht. Nach dem Vorschlage des Vorstandes erhalten die Mitglieder Fr. 2497.23 (9 und 5%), Fr. 310.— werden dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 50.— an die Suppenanstalt vergabt und Fr. 250.93 auf neue Rechnung vorgetragen.

Dem Reservefonds sind in den ersten drei Jahren 2290.12 zugewiesen worden. Die Mitglieder haben auf Anteilscheine Fr. 1486.09 einbezahlt und Fr. 2831.08 in Mitgliederguthaben stehen lassen. Der Spinnerei am Uznaberg schuldet die Genossenschaft Fr. 1000.—, verschiedenen Warenlieferanten Fr. 2455.51, dem Verkaufslokal Fr. 120.17. Die rückständigen

Zinsen, Miete, Löhne usw. erreichen einen Betrag von 1375 Franken. Die Kasse weist einen Saldo von Fr. 549.02 auf. Die Warenvorräte haben, mit Einschluss der Ausstände, einen Wert von Fr. 11,149.— (Verkaufswert Fr. 17,152.20. Das Mobiliar steht mit Fr. 630.— zu Buch, die Wertschriften mit Fr. 190.—. Zwei Debitoren (V. S. K. und eine frühere Verkäuferin) schulden der Genossenschaft Fr. 1801.— bez. 37.11.

Wald *(Zch.)*. Der Verbandsverein in Wald (Zch.) stand in den *Jahren 1914* und 1915 äusserst stark unter den Einwirkungen des Krieges. Im Jahre 1915 hatte der Umsatz mit Fr. 541,754.30 seinen Höchststand erreicht. Von da sank er im folgenden Jahre auf Fr. 453,112.55 und im nächstfolgenden, den dem Berichtsjahre vorangehenden Jahre 1915 gar auf Fr. 413,603.45. Gleichzeitig ging die Mitgliederzahl von 773 auf 764 und 743 zurück. Im Berichtsjahre fand nun ein starker Umschwung statt. Der Umsatz stieg wiederum auf Fr. 526,407.96, blieb also immerhin noch hinter demjenigen des Jahres 1913 und auch demjenigen des Jahres 1912 zurück. Dagegen erreichte die Mitgliederzahl mit 820 (147 Eintritte und 70 Austritte) ihren Höchststand. In die Bezugsbüchlein sind Fr. 436,270.67 eingetragen, im Durchschnitt auf ein Mitglied also Fr. 550.80. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Fr. 48,228.66. Ueber die Verteilung dieses Betrages ist uns nur so viel bekannt, dass Fr. 34,901.65 (8%) den Mitgliedern rückerstattet werden sollen. Wie die Schwestergenossenschaft in Rüti-Tann verfügt auch die Genossenschaft in Wald (Zch.) über ein für die schweizerischen Verhältnisse hervorragend grosses Mitgliederkapital. Es betrug am Schlusse des Jahres Fr. 159,071.49, also beinahe Fr. 200.— pro Mitglied. Der Reservefonds erreichte einen Bestand von Fr. 61,445.80 der Baufonds von Fr. 14,298.20. Für die Kriegssteuer waren Fr. 1200.— zurückgestellt. Das einzige Fremdkapital waren Hypotheken in der Höhe von Fr. 87,000.— auf Liegenschaften im Buchwerte von Fr. 128,000.—. Die ihr zur Verfügung stehenden Betriebsmittel braucht die Genossenschaft für ihren Betrieb nicht vollständig. Fr. 61,679.90 sind in Wertschriften und bei Banken angelegt. Die Warenvorräte haben einen Wert von Fr. 164,857.53. Die Kasse weist eine Barschaft von Fr. 16,848.37 auf. Für Warenlieferungen schulden die Mitglieder Fr. 887.90, zwei Lieferanten Fr. 245.90.

Worb. Es ist in der letzten Zeit eine grosse Seltenheit, dass wir einen Bericht erhalten, der von einem Umsatzrückgang meldet. Sozusagen alle Vereine haben Umsatzvermehrungen von mindestens etwa 10%, ein grosser Teil aber sog von 20, 30 und mehr Prozent. Zu diesen zuletzt erwähnten gehört auch die Konsumgenossenschaft Worb. Sie steigerte ihren Umsatz im Berichtsjahre um Fr. 70,223.10 auf Franken 271,222.45. Von dem Umsatz beziehungsweise der Umsatzzunahme entfallen auf den Verkehr im eigenen Betriebe Fr. 245,543.45 bezw. 52,026.95, auf den Verkehr mit Vertragslieferanten Fr. 25,679.— bezw. Fr. 18,196.15. Zugenommen hat der Verkehr in allen Läden und bei den Vertragslieferanten, abgenommen dagegen der Verkehr mit anderen Korporationen. Die Erzeugung der Bäckerei hat einen schönen Aufschwung genommen. Es wurden aus 68,838 kg Mehl 95,848 kg Brot (70,972 kg im Vorjahre) gebacken. Etwas zurückgegangen ist die Herstellung von Kleingebäck. Der Verkaufswert betrug Fr. 871.55, Fr. 70.95 weniger als im Vorjahre.

Der Rohüberschuss der verschiedenen Betriebszweige erreichte folgende Beträge: Warenabteilung Fr. 35,074.75, Bäckerei Fr. 7665.50, Bäder Fr. 97.10. Ein Vortrag vom Vorjahre beläuft sich auf Fr. 1194.50. Die Unkosten erforderten Franken 24,783.75. Auf dem Mobiliar wurden Fr. 462.15, auf den Liegenschaften Fr. 700.— abgeschrieben. Der Reinüberschuss beträgt also Fr. 18,085.95. Er soll folgende Verwendung finden: Fr. 2714.— dem Reserve-, Fr. 200.— dem Dispositions- und Fr. 300.— dem Baufonds, Fr. 13,749.60 (7%) den Mitgliedern als Rückvergütung, Fr. 1122.35 Vortrag auf neue Rechnung.

Die Liegenschaften stehen mit Fr. 68,200.—, die Mobilien mit Fr. 4130.— zu Buch. Der Wert der Warenvorräte ist Fr. 80,960.03. In der Kasse verblieben Fr. 2395.02. Die Wertschriften verzeichnen einen Bestand von Fr. 1200.—. Ein Bankguthaben beläuft sich auf Fr. 18,830.30. Die Anteilscheine sind gegenüber dem Vorjahre von Fr. 8935.— auf Fr. 9761.75, die Spareinlagen von Fr. 62,504.10 auf Fr. 68,126.20, die Obligationen von Fr. 9730.— auf Fr. 17,380.— angestiegen. Dem Reservefonds wurden Fr. 20,000.—, dem Dispositionsfonds Fr. 1300.—, dem Baufonds Fr. 5300.— zugewiesen. Die Hypothekenschulden beziffern sich auf Fr. 36,800.—, die unbezahlten Rechnungen für Warenlieferungen auf Fr. 323.30.

Was uns bei dieser Genossenschaft besonders angenehm berührt, ist der verhältnismässig hohe Betrag der Spareinlagen. Wir können zwar bei den Berner Verbandsvereinen im allgemeinen die Beobachtung machen, dass ihnen die Mitglieder sehr fleissig Spargelder zur Verfügung stellen. Aber unter diesen Vereinen selbst hat es wiederum einige solche, die in dieser Beziehung besonders gut dran sind, und zu diesen scheint uns auch der Verbandsverein in Worb zu gehören.

Bibliographie

Die genossenschaftliche Bewegung in Griechenland.

Von Dr. jur. **Demetrius E. Kalitsunakis.**

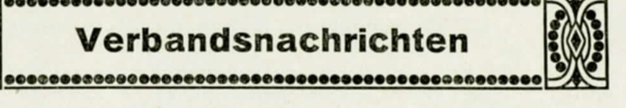
Das alte Land der Hellenen gehört zu jenen Staaten, in welchen das moderne Genossenschaftswesen eben erst Wurzel zu fassen beginnt. In einer knappen, doch klar und flüssig geschriebenen Studie, die als Sonderabdruck aus der in Berlin verlegten «Balkan-Revue»*) erschienen ist, zeichnet uns Dr. Kalitsunakis ein Bild der noch ganz jungen genossenschaftlichen Bewegung seines Heimatlandes. Wir erfahren aus seinem Aufsatz, dass es Konsumgenossenschaften im eigentlichen Sinne des Wortes auf griechischem Gebiete noch nicht gibt, während kooperative Vereinigungen zur Förderung landwirtschaftlicher und kleingewerblicher Interessen überall im Entstehen begriffen sind. Der Verfasser bedauert dieses Zurückbleiben der Konsumvereinsbewegung, die sich in anderen Ländern trotz lärmender Anfeindung aus mittelständlerischem Lager siegreich durchgesetzt habe und wohl auch in Griechenland berufen sein mag, der breiten Schicht der Konsumenten wesentliche Dienste zu leisten.

Die Grosszahl der bisher gegründeten Genossenschaften sind *Kreditgenossenschaften*. Gegenstand ihrer Bestrebungen im weitesten Sinne ist der Betrieb von Bankgeschäften zum Zwecke der Beschaffung der für die Mitglieder in Gewerbe und Wirtschaft benötigten Geldmittel. Daneben ist schon eine gewisse Entwicklung der Produktivgenossenschaftsbewegung zu verzeichnen. Einige gewerbliche (hauptsächlich Tischler-, Schneider- und Schuhmacher-) Rohstoffgenossenschaften sind schon gegründet zum Zweck gemeinsamen Einkaufes der zum gewerblichen Betriebe erforderlichen Rohmaterialien im Grossen und Wiederabgabe an die Mitglieder im Detail. Mehr vertreten sind die landwirtschaftlichen Verwertungs-, sowie die Produktivgenossenschaften (Teilproduktionsgenossenschaften). Korinthen- und Weinproduzenten sind schon, und zwar im Peloponnes, in Korinthen-Absatzgenossenschaften und Winzervereinen vereinigt. Molkereigenossenschaften findet man in Griechenland noch nicht.

Rechtlich fussen diese Organisationen auf dem Genossenschaftsgesetz vom 31. Dezember 1914, das den genossenschaftlichen Bestrebungen freie Bahn schuf und in der wirtschaftspolitischen Entwicklung des Landes einen Markstein bildet. Das Gesetz schliesst sich dem deutschen Reichsgesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 an, doch hat der griechische Gesetzgeber entsprechend den bisher gemachten Erfahrungen manche Selbständigkeit bewiesen, so namentlich in den Bestimmungen bezüglich Haftpflicht, Stimmrecht, Vertretung der Genossen usw.

Die Anregung zu den hier flüchtig skizzierten genossenschaftlichen Bestrebungen ging nicht von den unteren oder mittleren Volksschichten, sondern von der Regierung aus, was uns Mitteleuropäern, die wir uns im allgemeinen, besonders in den Anfangsstadien der Bewegung, der obrigkeitlichen Gunst weniger erfreuen durften, etwas paradoxal erscheinen mag. Tatsächlich nahm das Genossenschaftswesen in Griechenland seinen Ausgangspunkt von dem 1911 neubegründeten *Ministerium für Nationalökonomie*, dem die meisten gemeinnützigen Unternehmungen der jüngsten Zeit zu verdanken sind.

*) Balkan-Verlag G. m. b. H. Berlin W. 30. 1916, 20 S. Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

Verbandsnachrichten

Der Verbandsverein in Kreuzlingen hat als seine zwei Vertreter in der Kontrollstelle des V. S. K. gewählt die Herren
Fr. Friedrich, Spitalverwalter, Münsterlingen,
A. Wartmann, Konsumverwalter, Kreuzlingen.

Umsatz im Juli 1917. Der Umsatz im Monat Juli ist festgestellt; er erreicht

Fr. 8,448,562.93

gegenüber Fr. 6,446,986.65 im Monat Juli des Vorjahres. Die Vermehrung beträgt somit
Fr. 2,001,576.28 oder **31,05%**.

Redaktionsschluss 8. August.

Bankabteilung des V.S.K.

Die Bankabteilung des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel nimmt jederzeit Gelder an in

Kontokorrent-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, jederzeit verfügbar, ohne Provisionsberechnung, zu

4¾ %

in Depositen-Rechnung

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, in der Regel auf 60 Tage kündbar, zu

5%

Die Verzinsung der Einlagen beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag und endigt am Tage vor der Rückzahlung

gegen Obligationen

von Verbands-Vereinen, deren Mitglieder und von Drittpersonen, je nach Wunsch, auf den Namen oder Inhaber lautend und auf ein, drei oder fünf Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons, zu

5%

